WILHELM OTTO ROESERMUELLER

Vergeßt die armen Seelen nicht!

Berichte über spontane und experimentelle Manifestationen armer Seelen

FL
O
N

Vergeßt die armen Seelen nicht!

Berichte über spontane und experimentelle Manifestationen armer Seelen

Eine christlich-religiöse und parapsychologische Studie, geboten anhand von Erlebnisschilderungen der Forscher Pater Wolfgang Maria Freiherr von Gruben, Bruno Grabinski, Pater Prof. Dipl.-Ing. J. Brik, Prof. der Theologie Dr. Haraldur Nielsson, Psychiater Dr. med. Carl Wickland u.a.m.

von

Wilhelm Otto Roesermueller

PNFL 100

Redemptoristen
Congregation
der Wissenschaft
Österr. Provinz

1988. 1763
(A 2052)

Alle Rechte vorbehalten
Copyright 1957 by Wilhelm Otto Roesermueller
Selbstverlag, Nürnberg, Endterstraße 14/IV
Druck: Buchdruckerei Ph. C. W. Schmidt, Neustadt/Aisch

Vorwort

Sammle ew'ge Schätze ein,
Laß das eitle, ird'sche Haschen!
Letztes Haus — ein schmaler Schrein!
Letztes Kleid — hat keine Taschen!

Maria Lutz-Weidmann

„Denn die Frage des Überlebens der Person bleibt nun einmal das Hauptproblem aller Wissenschaft, mögen auch unsere offiziellen Philosophen und Psychologen fast alle einen weiten Bogen um sie machen und tun, als ob sie überhaupt nicht sehen", erklärt der große Naturforscher und Philosoph Geheimrat Prof. Dr. Hans Driesch. Damit trifft er das wichtigste Anliegen in unserem Eintagsfliegendasein. Die alte Menschheitsfrage: Gibt es ein Fortleben nach dem Tode? beschäftigt den Einzelnen in dem Maße, als er sich selbst ernst nimmt. Leider nehmen sich aber nur sehr wenige Menschen wirklich ernst. Jedermann weiß, daß er einmal sterben muß. Dieses Wissen ist unsere sicherste Erfahrung in unserem kurzen Dasein. Trotzdem versucht man dieses Wissen zu verdrängen. Die Mehrzahl unserer Mitmenschen opfert sich heute dem Götzen Lebensstandard. Man baut sich den Himmel in einem vergänglichen Bereich. Mit der Vierzigstundenwoche, mit Eigenheim, Fernseher, Auto und anderen Annehmlichkeiten versucht man die störenden Gedanken an Krankheit, Leid, Not und Sterben zu verdrängen. Das Gewissen wird durch Sensationsliteratur, Kino, Nikotin und Alkohol betäubt. Man will die Wirklichkeit nicht sehen, obwohl man angeblich darauf stolz ist, nur zu glauben, was die sog. fünf Sinne, den gesunden Menschenverstand, beeindruckt. Dabei verfällt man einem sehr beschränkten Weltbild, welches im Zeitalter der Mikro- und Atomphysik keineswegs mehr der Wirklichkeit und Wahrheit entspricht. Dieses beschränkte Weltbild ist das Weltbild des krassesten Materialismus, das Weltbild des vergangenen Jahrhunderts. Der große Physiker Professor Dr. Pascual Jordan betont hierzu: „Was die heutige Naturwissenschaft in ihrer geistesgeschichtlichen Stellung entscheidend von der des 19. Jahrhunderts — und früherer Jahrhunderte — abhebt, das ist die Tatsache, daß nach moderner physikalischer Erkenntnis der Materialismus aufgehört hat, eine naturwissenschaftlich begründete Philosophie zu sein. Er ist statt dessen ein naturwissenschaftlich widerlegter Irrtum geworden." Jeder Mensch, welcher diese Erkenntnis erfaßt hat und es mit sich und seinen Mitmenschen wirklich gut meint, der richtet sein Leben nach derselben aus. Dabei ergibt sich aber die beruhigende Erfahrung, daß der religiöse Mensch von jeher auf dem richtigen Pfade wandelte. Die junge Wissenschaft der Parapsychologie aber bestätigt auf Schritt und Tritt diese uralte religiöse Erfahrung und Erkenntnis.

Die Berichte über die armen Seelen-Manifestationen lehren uns, daß wir hier in diesem, im wahrsten Sinne des Wortes Eintagsfliegendasein, uns nicht an das Vergängliche und Verwesliche festklammern und damit uns erdgebunden, auch über das Ableben hinaus, machen sollen, sondern daß wir uns durch ein Leben der praktischen Nächstenliebe für höhere Bereiche entwickeln müssen, zu unserem eigenen Wohlergehen und zum Besten unserer Mitmenschen und unserer bereits im Jenseits weilenden Brüder und Schwestern, welche oft dringend unserer Hilfe bedürfen. Aber auch wir benötigen hier und drüben den Beistand unserer jenseitigen Freunde.

Die in der bescheidenen Studie gebotenen Berichte sprechen wohl für sich und geben uns auch klipp und klar unsere Aufgaben kund.

Nürnberg, am Allerseelentag 1957

Der Verfasser

Erdgebundene Geister auf dem Friedhof

Eine befreundete Dame bekam den Besuch einer Gemeindeschwester. Die evangelische Diakonisse erzählte nun derselben ein erschütterndes Erlebnis. Die Schwester war durch dasselbe aus ihrem religiösen Gleichgewicht geworfen worden. Nach dem Bericht erwähnte die Diakonisse, daß ein Pfarrer, dem sie den Fall vortrug, ihr leider keinerlei Aufklärung geben konnte. Im Verlauf der Schilderung kam die Schwester auf eine Familie ihrer Gemeinde zu sprechen, welche eine parapsychologische Zeitschrift liest. In dieser Zeitschrift fand die Schwester ähnliche Erlebnisschilderungen aus meiner Feder. Sie nannte meinen Namen und brachte zum Ausdruck, daß sie gerne einmal meine Auffassung über das Vorkommnis hören möchte; natürlich kannte die Schwester mich nicht persönlich, noch wußte sie meine Adresse. Zufällig weilte ich nun gerade zu dieser Zeit bei der eingangs erwähnten Dame zu Besuch und die Schwester war wie aus dem Himmel gefallen, als dieselbe zu ihr sagte: „Nun, Schwester, warten Sie einen Augenblick, ich werde Ihnen den gewünschten Herrn holen. Er ist gerade bei mir zu Besuch." Wir alle waren natürlich davon überzeugt, daß es sich hier nicht um einen Zufall im landläufigen Sinne handeln konnte, sondern um eine wunderbare Führung von oben. Der Schwester fiel eben das Gewünschte zu.

Das erschütternde Erlebnis der Diakonisse war ganz kurz skizziert folgendes: Sie besuchte das mittelalterliche Dörfchen W. bei Nürnberg und ging dort auf den Friedhof. Derselbe befindet sich um die Kirche herum und ist von einer Wehrmauer umgeben. Die Schwester ruhte sich an der Mauer aus und ließ ihren Blick über die Gräber und Steine schweifen und dachte, angeregt von den Aufschriften der Grabmäler, wie etwa „Hier ruht in Frieden" oder „Ruhet in Frieden!", „O, wie schön habt ihr es, ihr habt nun Friede und schlummert hier ungestört". Wie sie so in sich versunken diesen Gedanken nachhing, hörte sie plötzlich lautes, höhnisches Lachen, welches zum Ausdruck brachte, daß von Ruhe, Friede und Ausruhen keine Rede sein könne. Furchtbar erschrocken über dieses markdurchdringende Lachen nahm sie wahr, daß sie von erdgebundenen Geistern, armen Seelen, umgeben war. Sie wollte nun wissen, wie es denn möglich sei, daß die Geister da noch herumspuken, warum sie denn nicht schlummern bis zum jüngsten Tag, um dann beim Stoß der Posaune zum Gericht gerufen zu werden usw. Die sehr nüchterne, äußerst kritisch eingestellte Diakonisse war durch dieses Erlebnis, wie bereits betont, aus ihrem seelischen und religiösen Gleichgewicht geworfen worden. Es fiel mir leicht, die Schwester zu belehren, und zwar ganz einfach an Beispielen aus der evangelischen Seelsorge. Ich erzählte ihr die Erlebnisse des berühmten Pfarrer Blumhardt. Durch die Mittlerin (die Parapsychologie nennt solcherart begabte Menschen Medien) Gottliebin Titus kam Pfarrer Blumhardt mit der niederen, erdgebundenen Geisterwelt in Kontakt. So meldete sich u. a. ein verstorbenes Pfarrkind und beichtete dem Seelsorger seine furchtbaren Vergehen zu Lebzeiten. Auch andere

evangelische Geistliche und Gottesmänner standen mit der Geisterwelt in Kontakt, ich will hier nur die Namen Prälat Ötinger, Pfarrer Oberlin, Pfarrer Morton Eskesen und den indischen Evangelisten Sadhu Sundar Singh nennen. In der religiösen Praxis der gläubigen Katholiken weiß man über die Behandlungsweise solcher Erdgebundenen genau Bescheid. Die gottselige Anna Katharina Emmerich z. B. betete viel auf dem Gottesacker für die armen Seelen. Oft wurde sie von denselben angegriffen, ja bisweilen versuchten erdgebundene Geister sie aus dem Friedhof gewaltsam hinauszudrängen. Die mutige Jungfrau ließ sich aber nicht im geringsten in ihrem seelsorgerlichen Wirken beeinträchtigen; sie konnte bei vielen dieser armen Seelen erleben, daß sie noch an ihre Gräber gebunden waren und sich auf dem Kirchhof herumtrieben. Durch ihr Gebet und Fasten für die armen Seelen konnte sie erreichen, daß dieselben aus ihrer schwarzen, nebelhaften Erscheinungsform zur helleren, lichteren heranreiften und dann von der Ortsbindung befreit wurden und den Gnadenpfad nach oben pilgerten.

Die Diakonisse war eben sensitiv bzw. medial veranlagt, ohne dies zu wissen. Ich gab ihr dann die notwendige Literatur zur Belehrung und empfahl ihr besonders das Gebet für die armen Seelen.

Mit der Gabe des Hellsehens begnadete Menschen können die Jenseitigen wahrnehmen. So konnte z. B. der Professor der Pathologie Dr. med. Thordur Sveinsson die erdgebundenen Geister beobachten, und dieser sehr kritisch veranlagte Universitätsprofessor in unserem aufgeklärten zwanzigsten Jahrhundert bestätigt uns die Erlebnisse, wie wir solche hier gesammelt finden. Die Naivität, Unwissenheit und religiöse Unreife der Erdgebundenen fesselt sie eben, wie schon das Wort erdgebunden sagt, an ihre bisherigen Bereiche, sei es der Friedhof, das Haus, der Beruf usw. Durch höhere geistige Mächte scheinen sie bisweilen auch an bestimmte Örtlichkeiten zur Belehrung und Buße gebunden zu sein.

Pater Wolfgang Maria Freiherr von Gruben belehrt die armen Seelen

Mein erstes Erlebnis mit der Manifestation einer armen Seele, an der Maria-Hilf-Kapelle zwischen Berching und Kloster Plankstetten, als Bub, im Beisein von Dr. Georg Heim u. a. Begleitern, schilderte ich in meiner Arbeit „Unsere ‚Toten' leben — Wir helfen ihnen und sie helfen uns". Platzmangels wegen kann ich in diesen Bericht hier nicht wiederholen. Interessenten seien auf die Schrift verwiesen. In derselben beschreibe ich auch noch einen Spukfall. Es handelte sich da um die Manifestation eines Selbstmörders, welcher scheinbar Hilfe suchte.

Mein Duzfreund Pater Wolfgang war mir ein erfahrener Lehrer auf diesem religiösen und parapsychologischen Gebiete.

Als Seelsorger stand Pater Wolfgang in Verbindung mit zwei besonders begnadeten Seherinnen. Diese völlig gesunden, frommen Frauen beteten viel für erdgebundene Geister und arme Seelen. Besonders auch an Spukorten wurden deren Gebetsdienste in Anspruch genommen. Als geistlicher Berater stand ihnen Pater Wolfgang zur Seite. Daß dieser erfahrene Priester sehr kritisch

eingestellt war, erübrigt sich hier besonders zu betonen. Als Theologe, gründlicher Kenner der Mystik und Parapsychologie, wußte er klar krankhafte und rein animistische Erscheinungen von echten Jenseitskundgaben zu unterscheiden. Wenn sich nun Geistwesen manifestierten, dann machte sich auch für den Prüfenden und die Anwesenden dies dadurch kenntlich, daß man Klopfen an Tischen, Stühlen, Regalen, Schränken, Wänden usw. wahrnahm; ferner hörte man Fußtritte und fühlte einen eisigen Wind wehen, natürlich bei verschlossenen Fenstern. Haustiere, Zimmervögel, Hunde und Katzen, bekamen einen panischen Schrecken, verkrochen sich unter das Sofa oder, wenn sie konnten, flüchteten sie. Wenn auch nur die Seherinnen die Erscheinungen sehen und beschreiben konnten, so gaben diese Begleitumstände die Anwesenheit von Jenseitigen jedermann kund, zumal auch vielfach ein geheimnisvolles Anwesenheitsgefühl sich Sensitiven aufdrängte. Bei der einen Seherin kam es auch noch zu Fernbewegungen von Gegenständen. Wenn der Priester die Wesenheit bat, ihre Gegenwart durch Bewegungen eines Tisches, Stuhles, einer Vase oder sonst eines Objektes überzeugender zu machen, so erfolgten diese sichtbar für jeden Anwesenden. Weit wichtiger waren die intellektuellen Manifestationen. Die Seherinnen nahmen die Erscheinungen wahr, sie waren also hellsehend und hörten auch deren Wünsche hellhörend. Die Phantome zeigten vielfach eine gewisse Entwicklung auf. Anfänglich offenbarten sie sich mitunter in Form von Kugeln, welche bisweilen allen Anwesenden sichtbar waren. Im Bereich dieser Kugeln bildeten sich dann für die Seherinnen sichtbar dunkle Nebelgebilde, oftmals zu Säulen in Menschenform anwachsend. Allmählich, unter dem Einfluß des Gebetes wurden diese Gebilde heller und lichter, nahmen Menschengestalt an und fingen an zu sprechen, sagten ihre Namen und Anliegen. Ganz geheimnisvolle Aufträge wurden da über die Seherinnen dem Seelsorger erteilt und die kritische Nachprüfung ergab jeweils die Richtigkeit. Durch Schweigeverpflichtung des Priesters und der Seherinnen mußte das Beweismaterial leider der Forschung vorenthalten werden. Animistisch ließen sich diese Kundgaben keinesfalls erklären. Schwer belastete arme Seelen erschienen anfänglich sogar in tierähnlicher Gestalt, die sich dann unter einer längeren Gebetskur in eine menschliche entwickelte. Daß niedere Geister in Tiergestalt sich manifestieren können, betonte schon der Pionier der parapsychologischen Forschung, der Oberamtsarzt Dr. med. Justinus Kerner. Er machte solche Erfahrungen mit seinen stark medialen Versuchspersonen, so mit dem Mädchen von Orlach und der Seherin von Prevorst. Hier zeigten sich die Geister in krokodil-, bären- und schweineähnlichen Gestalten. Betont sei noch, daß es sich hier um Erfahrungen aus evangelischen Kreisen handelt, daß also die armen Seelen-Manifestationen nicht nur im katholischen Bereich sich zutragen. Über diese niederen Geister in Tiergestalt schrieb der berühmte Arzt in einem Briefe an Sophie Schwab: „Helft mir nur erklären, es ist mir ganz recht; die Geister sind mir gar nicht lieb — aber leider, Ihr werdet es sehen, es bleibt eben doch keine andere Erklärung übrig. — Was es für Geister sind, wäre am Ende dann allerdings immer noch auszumachen. Macht es aus! — Diese Sachen waren immer meiner eigenen Phantasie entgegen, aber ich kam auf sie rein nur auf dem Wege kalter Beobachtung, und was man so beobachtet und erkennt, muß man eben annehmen, ist es einem auch gegen die Phantasie... Wenn so ein Geist sich auch ganz einfältig und noch ganz als gemeiner Mensch gebärdet, so sagt mir das

nichts gegen seine Qualität. Solche Geister sinken ja unter den Menschen, und nur deswegen suchen sie Hilfe bei den Menschen. Es gibt Geister, die ganz Tiere sind, die in Hundsgestalten u. a. erscheinen. Diese fordern aber noch kein Gebet. — Es gibt Menschen, deren Geistiges durchaus das einer Sau ist. Fällt ihr Körper weg, so kommt die Sau, der Saugeist heraus, der sich dann auch als Sau figuriert und auch so für einen, der Geister sehen kann, sichtbar wird."

Die gottselige Katharina Emmerich sah die Seele einer vornehmen Dame, die zu Lebzeiten ein sehr ausschweifendes Leben geführt hatte, in der Gestalt eines großen Schweines. Der gottseligen Schwester Maria Anna Lindmayr zeigte sich ein Musiker, der ein Säufer war, als Kröte, und er bemerkte zu seiner Gestalt, daß er sich im irdischen Leben gerne an feuchten, morastischen Orten aufgehalten und somit sich dieser Tierart ähnlich gemacht habe. Der heiligen Gertrud erschienen arme Seelen „bisweilen in schrecklicher Gestalt, mehr einem wilden Tier als einem Menschen ähnlich".

Der Theologieprofessor Dr. Anton Seitz belehrt uns diesbezüglich mit Hinweis auf die apokalyptischen Hl. Schriften und auf die armen Seelen wie folgt: „Die sichtbare Erscheinungsform dient nicht bloß dem allgemeinen Zweck, die sonst unsichtbare Seele überhaupt sichtbar werden zu lassen, sondern auch dem besonderen Zweck, den derzeitigen Seelenzustand im Läuterungsort in charakteristischer Weise auszuprägen, und hierfür eignet sich bei solchen Seelen, welche ihre sündige Leidenschaft auf Erden mehr den Tieren als den reinen Geistern nahegebracht hat, ganz vorzüglich eine Tiergestalt — aus zwei Gründen: Innerlich enthält sie die tiefinnerlichste Symbolik für die den Menschen geradezu vertierende ungebändigte Leidenschaft und äußerlich lehnt sie sich an die gerade in den apokalyptischen Hl. Schriften des Alten und Neuen Testaments, im Buch Daniel und in der Geheimen Offenbarung des hl. Johannes, mit Vorliebe angewandte Tiersymbolik an. — Bei den armen Seelen ist diese Erscheinungsweise nicht etwa als eine dichterische Ausschmückung im Stil eines Dante aufzufassen, sondern als tiefernste Wirklichkeit nach dem weisen Plane Gottes. Ist doch der Hl. Geist selbst in sichtbarer Tiergestalt auf Erden erschienen bei der Taufe Jesu im Jordan, als Taube zur Versinnbildlichung seiner Hauptfrucht in der Menschenseele, des Friedens!"

Mein Priesterfreund belehrte über die Seherinnen die armen Seelen, brachte ihre Wünsche so weit wie möglich zur Erfüllung, ganz besonders hinsichtlich der erforderlichen Gebete und der Opfer (Fasten und Messelesen).

Die erlösten Seelen zeigten sich für diese Hilfen sehr sehr dankbar. Vielleicht darf auch noch daran erinnert werden, daß unter den sich meldenden armen Seelen nicht nur Katholiken, sondern auch evangelische Christen und Atheisten sich befanden.

Prinzessin Eugenie von der Leyen im Gebetsringen mit armen Seelen
Die Wandlung armer Seelen aus Tiergestalten in Menschengestalten unter Gebet und Opfer der Prinzessin

Der bedeutende parapsycholgische Forscher Bruno Grabinski gab im Max Schacke-Verlag, Wiesbaden, die Tagebuchaufzeichnungen der begnadeten Prinzessin Eugenie von der Leyen unter dem Titel „Erlöste Seelen" (in 11. Auflage 1952) heraus. Die sehr kritische, nüchtern denkende und klar beobachtende, dabei tief religiöse Prinzessin zeichnete ihre Erlebnisse, beginnend im August 1921 und endend mit ihrem Tode am 9. Januar 1929, unter ständiger Kontrolle ihres Beichtvaters, des bekannten Schriftstellers Pfarrer Wieser, ebenfalls eines sehr kritischen Priesters, auf.

Die Manifestationen der armen Seelen waren im Einklang mit denen von Pater Wolfgang Maria Freiherr von Gruben mit seinen Seherinnen festgestellten. Die Wesenheiten, welche nur die Prinzessin sehen konnte, mit einigen Ausnahmen, wo Kinder und Tiere die Gestalten auch wahrnahmen und entsprechend darauf reagierten, zeigten sich anfänglich in unkenntlicher Form von Nebel, welcher dann mitunter die Umwandlung in Tier- und Menschenform, von der dunklen, grauen bis zur hellen und strahlenden Erscheinung durchmachte; die Erscheinungen zeigten sich bisweilen dann auch in bürgerlicher Kleidung, ganz so wie zu Lebzeiten, sprachen, gaben Antworten. Verstorbene Ordensmitglieder erschienen nach einer etwaigen notwendigen Wandlung in ihrer Ordenstracht, eben wie in ihren irdischen Tagen. Lärm und kalter Luftzug im Bereiche der Phantome wurde oft wahrgenommen. Manche der Erscheinungen benahmen sich gegenüber der Prinzessin rücksichtslos und brutal. Ein ihr und ihrem Beichtvater sehr gut bekannter Schäfer Fritz wurde von seinem eigenen Sohn erschlagen. Dieser Schäfer Fritz erschien der Prinzessin, erst unkenntlich, dann aber immer deutlicher werdend, bis er voll erkennbar war und auch sprach. Einmal sagte er: „Ich brenne!" Dabei drückte er einen Finger auf die Hand der Prinzessin und dieser Druck ließ einen roten Brandfleck zurück, den Pfarrer Wieser selbst gesehen, geprüft und bestätigt hat. Andere Wesenheiten stießen, ja schlugen sogar die Prinzessin, um sie zu zwingen, ihnen zu helfen und für sie zu beten.

Wie bereits erwähnt, können sich niedere Geister, arme Seelen, belastet von den Folgen schwerer Vergehen, in Tiergestalt zeigen. Solche Erscheinungen sind zwar selten, aber dennoch werden sie von den Seherinnen berichtet. So z. B. manifestierte sich ein Egon von R. als Affe. Das Fell dieses Affen wimmelte von Würmern. Diese Tiere im Tier symbolisierten die Gewissensqualen dieses niederen Geistes, der sogar in seiner furchtbaren Pein die Prinzessin schlug. Als einstmals die Prinzessin von diesen Qualen total zermürbt und von Angst geschüttelt einen jenseitigen Freund, einen Dominikanerpater, fragte: „Kannst du mir nicht sagen, warum einige von euch mich wirklich manchmal peinigen?", da erwiderte der Dominikaner: „Es sind die von der niedersten Stufe. Die Sünde haftet noch an ihnen. Sie sind gerettet, aber nicht gereinigt." Als der Affe wieder einmal die Prinzessin schlug — er konnte bereits sprechen, was ihm zu Beginn seines Erscheinens noch nicht möglich war —, da sagte er auf empörte Worte der Prinzessin: „Ich will dich quälen — in meinem Zustand ist nur Böses." „Aber du bist doch gerettet, wie kannst du da noch böse sein",

meinte die Prinzessin, und der Affe antwortete: „Es haftet noch an mir (das Böse), siehst du es denn nicht?" Da kam das Tier ganz nahe an die Prinzessin heran und sie sah, daß sein Leib eine Höhle von Würmern war; alles bewegte sich. Egon von R. war ein Mörder, und er unterstrich dies mit den Worten: „Gott ist gerecht, meine Sünden schreien zum Himmel." Diese Bestie wurde durch das ständige Gebet der mutigen Prinzessin für den Lichtkreis reif gemacht. Er erschien allmählich in menschlicher Gestalt und kam dann nicht mehr.

Eine Klosterfrau zeigte sich als Schlange. Diese Erscheinung war für die Prinzessin so schlimm, daß ihr beim Anblick dieses Tieres vor Angst der Schweiß herunterlief. Oft unter einem furchtbaren Spektakel, Sturmwind und Gebrüll, manifestierte sich diese niedere Wesenheit. Das Gebet schien der Schlange angenehm zu sein. Sie kroch dabei ganz nahe an die Beterin heran, so daß die Prinzessin aus Angst auf einen Stuhl stieg. Allmählich, unter dem ununterbrochenen Gebet der Prinzessin, wandelte sich die Schlange in einen Nebelstreifen mit Händen. Der Nebel verdichtete sich und die Prinzessin konnte allmählich eine Frau wahrnehmen. Sie entpuppte sich als Klosterschwester. Die Schwester selbst beurteilte sich auf die Frage der Prinzessin, warum sie ihr als Schlange erschien, mit den Worten: „Es war das Bild meines Lebens — gebrochene Schwüre — alles Lüge und Verstellung!"

Zu diesen an zwei Beispielen gezeigten Erscheinungen von armen Seelen in Tiergestalten hat uns der bedeutende Fachgelehrte, der Theologieprofessor Dr. Anton Seitz, noch folgendes von Bedeutung zu sagen: „Wie erschütternd wirkt die zweimal auftauchende abscheuliche Gestalt eines Affen als sprechendster Ausdruck des vom ‚Affen Gottes', dem Teufel, als Werkzeug sich mißbrauchen lassenden Sünders, dessen Bestreben gleich dem des Widersachers Gottes von Anbeginn schon beim ersten Sündenfall an der Wiege des Menschengeschlechtes im tiefsten Grunde darauf hinausgeht, ‚Gott gleich zu sein, erkennend das Gute und das Böse', d. h. selbstmächtig (autonom) zu bestimmen die Richtschnur alles Handelns! Wie drastisch bringt den Trotz in der Auflehnung gegen Gott die Gestalt eines Büffels oder Widders, und die Kindschaft des ‚Vaters der Lüge' die falsche Schlange zum Ausdruck. In solchen typischen Ausgestaltungen des teuflischen Wesens der Sünde erscheinen die armen Seelen der zu Lebzeiten ärgsten Sünder. — Der als Affe erschienene Egolf von R. versicherte der Seherin, die Seelen kämen zu ihr ‚in verschiedenen Gestalten durch Zulassung Gottes'."

Da sich uns bei der Manifestation so niederer Wesen doch die Sorge aufdrängt, ob es sich hier nicht um verworfene Geister handelt, wollen wir das diesbezügliche Urteil einer katholischen Autorität hören: „Bei Erscheinungen von Verstorbenen kann es sich nie um ewig verdammte Menschenseelen handeln, weil aus der Hölle kein Mensch wieder herauskommen kann, nicht einmal zu dem ernsten Heilszweck der Belehrung und Abschreckung; denn zu dieser Mission wählt Gott seine Organe nicht aus seines Widersachers Reich im Jenseits". Vergleiche die Parabel vom reichen Prasser. Im übrigen empfehle ich Interessenten das Studium des bereits bezogenen Werkes: „Erlöste Seelen" von Bruno Grabinski. Von diesem sehr erfahrenen Autor ist noch eine Schrift erschienen, welche sich auch mit dem Schicksal der armen Seelen befaßt, nämlich: „Fegfeuer — Visionen der badischen Begnadeten Margarete Schäffner, Markus-Verlag, Eupen. In seinen übrigen Werken kommt der Forscher Grabinski im

Zusammenhang mit der Frage des Fortlebens nach dem Tode des öfteren auf arme Seelen-Manifestationen zu sprechen. Ein Spezialgebiet des Gelehrten ist die Erforschung der „eingebrannten Hand", eine physikalische und chemische Beweiserbringung der Tatsächlichkeit derartiger Manifestationen. Grabinski bringt auch Bildmaterial hierzu in seinem Werke: „Spuk und Geistererscheinungen", Verlag Styria, Altötting.

Zu der begnadeten Prinzessin, welche unter ihrem Dienst an den armen Seelen so schwer zu leiden hatte, daß sie oft den Wunsch äußerte, von dieser Last befreit zu werden, kamen aber auch glückselige Geister, welche Freude und Licht in das Herz der gütigen Helferin der Ärmsten der Armen ergoß. Im Tagebuch lesen wir: „13. August 1923 hatte ich eine große Freude. Beim Johannisbeerpflücken stand auf einmal die alte Holzmännin neben mir. Ich: ‚Ja, Holzmännin, hast du mich nicht vergessen, wie geht es dir denn?' Sie: ‚Ich bin glücklich!' Dann war sie weg. Das war eine nette Erscheinung, wir hatten oft zusammen gepflückt und da sagte sie mir einmal: ‚Ich muß gewiß noch einmal im Gemüsegarten umgehen!' Wir lachten zusammen und ich sagte: ‚Komm nur einmal zu mir!' Nun konnte sie das wirklich."

Ihr jenseitiger Freund, der Dominikanerpater, führte mit ihr einmal folgendes Gespräch: „2. November, Allerseelen, kam der Dominikaner. Ich: ‚Heute habt ihr einen schönen Tag'. Er: ‚Christi Blut fließt in Strömen!' Ich: ‚Du meinst die vielen hl. Messen?' Er: ‚Ja, dieses Blut führt uns zum Leben.' Ich: ‚Auch dich heute noch?' Er: ‚Es geht mir gut.' Ich: ‚Nun wirst du nicht mehr oft kommen?' Er: ‚Nein'. Ich: ‚Kannst du mir sagen, was meiner Seele zum Besserwerden hilft?' Er: ‚Was ich dir im Leben sagte: Die heiligen Sakramente. Jeder Tag muß dich reiner machen!' Ich: ‚Da fehlt es eben weit. Bete für mich! — Weißt du wann ich sterbe?' Er: ‚3 × 9.' Ich: ‚Das kann ich nicht verstehen.' Er: ‚Du sollst es auch nicht!'"

Die Prinzessin ist am 9. 1. 1929 gestorben. Im Todesdatum befindet sich also dreimal die Zahl 9!!! Gute Geister machen keine Prophezeiungen, welche den Menschen aus dem Gleichgewicht zu bringen vermögen. Daher auf diese neugierige Frage der Prinzessin die wahre Antwort, aber für sie verschlüsselt.

Der Rat des Priesters bei den Armen-Seelen-Erscheinungen in der Hölle von Schlesien 1945/46

In einem Zeitraum von etwa acht Monaten machten fünf Personen, welche in einer kleinen Wohnung während der furchtbaren Verfolgungszeit in Schlesien 1945/46 als Deutsche zusammen hausten, einen Spuk mit, welcher sich nach priesterlicher Überprüfung als Arme-Seelen-Kundgaben erwies.

Der an sich sehr kritisch eingestellte Personenkreis hörte von Weihnachten 1945 ab Klopfen an Fenstern und Türen und glaubte sich in der damaligen entsetzlichen Verfolgungszeit der Deutschen in Schlesien von Polen bedroht. Man holte sogar den Sicherheitsschutz, der sich auch das Klopfen, das bisweilen sehr energisch erfolgte und sich bis zu einem wilden Poltern steigern konnte, anhörte. Man konnte aber trotz aller Vorkehrungen keine irdischen Verursacher

dieser geheimnisvollen Signale entdecken. Als dann auch bei heller Beleuchtung neben dem Klopfen in der Wohnung Gegenstände bewegt und geworfen wurden, und zwar immer in Anwesenheit einer jungen Dame, da wußte man, daß man es nicht mit Dieben und Einbrechern zu tun hatte. Der sehr religiöse Personenkreis wandte sich nun um Rat an den zuständigen Geistlichen. Dieser, ein sehr skeptischer Mann, welcher beim Schildern der Vorkommnisse ein Lächeln nicht verbergen konnte, erlebte nun in unmittelbarer Nähe bei eigener kritischer Prüfung das Klopfen. In dem Berichte, verfaßt von Frau E. K. Johannsen, bevorwortet von Pater Heinrich Sollors O. F. M. und der bekannten Parapsychologin Dr. Gerda Walther, erschienen unter dem Titel: „Arme Seelen erscheinen in der Hölle von Schlesien 1945/46", Verlag „Christ unterwegs", München, lesen wir über die Maßnahmen des Geistlichen: „Und dann klopfte es wieder an das Fenster des Schlafzimmers. Wir standen alle herum und konnten es nicht gewesen sein. Es klopfte an das Innenfenster, keine zwei Schritte von uns entfernt. Es war so laut und dringend, so Einlaß begehrend, so furchtbar in seiner unerklärlichen Herkunft, daß man immer wieder von neuem zusammenschrak. Auch unserem Pfarrer erging es so. Er trat zum Fenster, untersuchte alles und wiederholte dieses Klopfen selber. Derselbe Ton kam hervor, den der Pfarrer mit seinem Fingerknöchel hervorgerufen hatte. So waren es also doch unirdische Wesen, die geklopft hatten, und wie der Pfarrer uns sagte, waren es arme Seelen, die sich melden wollten, und da es immer um Grete war, so war sie es, durch die sie sich melden durften. Nun besprengte der Pfarrer alle Räume mit Weihwasser, jetzt stand es auch für ihn fest, daß überirdische Wesen mit uns in Verbindung treten wollten. Er flehte mit uns den Segen auf das Haus herab. Wir anderen mußten das Zimmer verlassen und der Pfarrer blieb mit Grete allein zurück. Er segnete sie ein und gab ihr Verhaltungsmaßregeln, wie sie die armen Seelen um ihr Begehr fragen müsse. Er sagte ihr, sie solle keine Angst haben, denn es dürften sich ihr nur gute Geister nahen, die bösen würde Gott nicht an sie heranlassen. Aber er sagte ihr auch, hoffentlich würden die Abgeschiedenen nicht zu viel von ihr verlangen, denn es käme manchmal vor, daß ihre Forderungen außergewöhnlich seien."

Unter all der Angst und dem Schrecken, unter welchen die fünf Deutschen leben mußten, waren sie ohne jede Neugierde und vermieden es zunächst, dem Rate des Priesters, beim neuerlichen Klopfen zu fragen, zu folgen.

Als aber am 30. Dezember 1945 wiederum an Türen und Fenstern geklopft wurde und dann sogar Gegenstände vor den Augen der Zeugen bei Beleuchtung geworfen wurden, Leuchter, Wäschepakete, Hüte, Schuhe usw., forderte man doch Grete, welche die Mittlerin (die Parapsychologen nennen derart medial begabte Personen Medien) zwischen beiden Welten war, auf, zu fragen. Auf ihre Frage erhielt sie hellhörend die Antwort: „Hier ist dein lieber Bruder Paul, nur eine heilige Messe, nur eine". Dieser Bruder war nämlich am 27. Juni 1944 in Rußland gefallen. Es machten sich dann noch andere Angehörige bemerkbar, so die Mutter der Verfasserin, welche am 19. Dezember 1945 heimgegangen war. Sie verlangte viel Gebete. Diese Dame war evangelischer Konfession. Es offenbarten sich dann im Laufe der Monate eine Reihe anderer Verstorbener, so z. B. ein Studienrat, der im selben Hause gewohnt hatte und vor sechs Jahren an Krebs gestorben war. Da er sich zu Lebzeiten über religiöse Dinge lustig machte, so war es

nicht verwunderlich, daß er, der sich mit vollem Namen nannte, betonte: „Ich habe noch viel zu leiden, betet für mich." Später kam es sogar einmal zur direkten Stimme. Diese manifestierte sich unter dem Namen Hermann und dieser sagte aus, daß er sehr schlecht gestorben sei und erbat für sich Gebete. Dieser Hermann war der Schwager eines Herrn Brand, welcher der Wohngemeinschaft angehörte. Als diese fünf Personen vor Angst bei hellem Lichte in einem Raume zusammen weilten und meinten, sie wollten doch Ruhe haben, da sagte diese direkte Stimme aus dem Raume: „Warum habt ihr solche Angst vor mir?" Dieser Hermann meldete sich noch einmal mit direkter Stimme und erklärte, daß er ermordet wurde. Auf einmal schrie Grete entsetzlich auf; sie wurde nämlich mit einem Handtuch derart am Hals stranguliert, daß tiefe rote Streifen ins Fleisch schnitten. Man mußte ihr durch Umschläge sofortige Hilfe bringen. Scheinbar wollte der Hinübergegangene die Art seines Todes demonstrieren. Man muß sich aber nur wundern, zu welch grausamen Methoden diese armen Seelen greifen.

Mehrere Male meldete sich eine verstorbene Krankenschwester. Diese stellte einmal den Palmentopf vom Ständer auf den Boden, so daß das Medium die Hände und Ärmel der Schwester sah. Ein andermal legte sie die Noten an einen anderen Ort und zeigte sich dem hellsehenden Medium. Später sprach sie dann auch und gab Vor- und Zunamen an, um einem sehr kritischen Pater zu beweisen, daß sie tatsächlich fortlebt. Die von der Jenseitigen gewünschten Gebete und Messen hat dann der sehr skeptische Pater J., nun überzeugt von der Realität der Erscheinungen, wunschgemäß erfüllt bezw. gelesen.

Viele der sogenannten „Toten" meldeten sich somit innerhalb der acht Monate durch das Medium Grete. Sie erlebte auch wunderbare Hilfen in großer Lebensgefahr durch die armen Seelen, welche sich für die Gebete und Messen äußerst dankbar erwiesen haben. Mit dem 31. August 1946 waren die Manifestationen beendet.

Das Büchlein gibt uns eine wertvolle Einführung in das Gebiet der armen Seelen-Erscheinungen und deren Betreuung.

Der Priester, welcher das Medium darauf aufmerksam machte, daß die armen Seelen die irdischen Helfer oft überfordern, hatte gar nicht so unrecht. Da zeigte sich z. B. in einem Spital, wohin man ein junges Mädchen, das von einem verstorbenen jungen Bauernburschen hart bedrängt wurde, zur Beobachtung brachte, daß dieses, es wurde spontan zum Medium, vor den Augen der Zeugen plötzlich aus dem Bette spurlos verschwand, obwohl die Türe des Klinikzimmers verschlossen war. Die Zeugen dafür sind Ärzte, Juristen und Geistliche. Als Priester unter den Augenzeugen dafür benennt Pater Arbogast Reiterer Pfarrer und Dekan Lintner und die Kapläne Julian Baumgartner und Ludwig Feil. Das Mädchen wurde buchstäblich vor den Augen der Zeugen entmaterialisiert. Plötzlich lag es dann wieder vor den Augen der Kommission im Bett. Einmal blieb es verschwunden und man fand es nach langem Suchen bei eisiger Kälte im dünnen Bettkleide auf der Treppe vor dem Spital liegend. Wie Pater Arbogast Reiterer richtig betont, wurde das arme Kind von einem scheinbar unwissenden Geiste grob ausgenützt. Ein noch grausigerer Vorgang, ebenfalls von Pater Reiterer berichtet, sei hier abgedruckt: „Am 6. März 1920

erzählte mir Pfarrer und Dekan Gliebe von Friedau in der Lavanter Diözese folgenden Vorfall, dessen er sich aus seiner Jugend noch ganz frisch erinnern kann und von dem sein väterlicher Freund, Pfarrer Matthäus Schebel von Unterwarenberg, mit ihm des öfteren geredet hat, obwohl er sonst im allgemeinen darüber nicht gerne sprach als über eine sehr peinliche Sache. Die Ereignisse sind folgende: Ein gewisser Stalzer-Toni, ein Bursche aus der Pfarre Unterwarenberg in Gottschee in Krain, beabsichtigte ein Mädchen zu heiraten, das in Langenthon bedienstet war. Sein Heimatspfarrer Matthäus Schebel machte ihm Schwierigkeiten. Im Zorne hierüber trank sich der Stalzer-Toni mit Branntwein einen Rausch an, in welchem Zustande Dekan Gliebe den Toni selbst gesehen hat. Er bekam aber des Guten zu viel und ging an Alkoholvergiftung noch am selben Tage elend zugrunde. Einige Zeit darauf sah Pfarrer Schebel von Unterwarenberg abends bei der tieferen Dämmerung jemand in erregtem Tempo vor dem Pfarrhause auf und ab gehen, so beiläufig eine Stunde lang. Der Pfarrer glaubte in ihm den Stalzer-Toni zu erkennen. Diese Erscheinung wiederholte sich von dort ab jeden Tag um dieselbe Stunde. Auch die Leute vom Dorfe machten diese Beobachtung, so daß schließlich zu nächtlicher Stunde niemand mehr den Weg am Pfarrhause vorbei zu gehen wagte und ein Murren gegen den Pfarrer laut wurde, dem man die Schuld beimaß. In dieser peinlichen Lage berichtete der Pfarrer den ganzen Fall seinem Vorgesetzten nach Laibach. Das bischöfliche Ordinariat lud den Pfarrer ein, den kirchlichen Exorzismus vorzunehmen. Dieser aber bat, daß das Ordinariat einen fremden Herrn damit betrauen möchte, der persönlich mit dem Stalzer-Toni nichts zu tun gehabt hätte. So geschah es auch. Es kam ein junger Geistlicher aus Laibach, um den Exorzismus an Ort und Stelle vorzunehmen, wobei er den Auftrag hatte, sich mit dem Phänomen in kein Gespräch einzulassen. Als die Dämmerstunde heranrückte, stellte er einen Tisch mit Kruzifix und Leuchter auf den Platz hinaus; dann warteten sie ab, bis sich der Spaziergänger zeigte. Er erschien wie sonst immer diese Zeit her, und der Geistliche ging sogleich hinaus, kniete sich hin und begann seines Amtes zu walten, im Scheine der Kerzen die betreffenden Gebete zu rezitieren. Das Phänomen ließ sich im Auf- und abgehen nicht beirren; doch plötzlich trat es an den Geistlichen heran und fragte scharf: ‚Was wollen Sie von mir?' Ohne Antwort zu geben betete dieser weiter. Da hörte man einen markdurchdringenden Schrei und das Phänomen war für immer verschwunden. Der betreffende Geistliche aber starb nach einigen Monaten — angeblich infolge der Aufregung anläßlich des Exorzismus. Pfarrer Schebel hatte mit Dekan Gliebe mehrmals das Ereignis besprochen, aber immer im Tone tiefster Trauer." Dekan Gliebe selbst hatte es dem Berichterstatter Pater Reiterer für sein Buch „Stimmen aus dem Jenseits — Die Toten leben!" geschildert. Leider ist dieses Buch, das 1932 in Graz in vierter Auflage erschien, restlos vergriffen.

Eine arme Seele meldete sich in einem modernen Sanatorium

Ein Erlebnis sei hiermit geschildert, an welchem ich zum Teil selbst beteiligt war. Es trug sich im Jahre 1934 in einem modernen Sanatorium zu, dessen Besitzerin, Frau Dr. Th., mit mir sehr befreundet war. Dort auf Besuch, legte ich mich abends frühzeitig zu Bett und las bei elektrischer Beleuchtung in einer mich stark fesselnden Schrift. Es mag so zwischen neun und zehn Uhr abends gewesen sein. Da klopfte es sehr energisch an meine Zimmertüre. Nachdem auf mein lautes Herein niemand eintrat, sprang ich aus dem Bett, öffnete die Türe und sah zu meinem großen Erstaunen keinen Menschen vor derselben, auch nicht im langen, hell erleuchteten und gut übersichtlichen Flur. Nun war ich der Meinung, meine damals noch lebende, hochbetagte, liebe Mutter hätte mich telephonisch von Nürnberg aus angerufen und ein Bote hätte mir geklopft. So ging ich ins Erdgeschoß, ins Büro, wo Frau Dr. Th. noch mit dem Personal dringliche Arbeiten erledigte. Nach dem Erzählen meines Erlebnisses wollte man mir einreden, ich wäre wohl eingeschlummert gewesen und hätte geträumt, was ich natürlich mit guten Gründen, wenn auch ohne Erfolg, abstritt. Etwas verärgert zog ich mich auf mein Zimmer zurück. Kaum hatte ich mich niedergelegt — das elektrische Licht brannte und ich hatte die unterbrochene Lektüre wieder aufgenommen —, als es wiederum sehr energisch an der Türe klopfte. Mit einem Sprung war ich diesmal an der Türe; ohne „Herein" zu rufen riß ich sie auf. Kein Mensch war zu erblicken. Zum zweitenmal begab ich mich ins Büro zu Frau Dr. Th., um mein neuerliches Erlebnis zu schildern. Sie blieb aber abweisend. Einige Tage später ging ich mit Frau Dr. Th. spazieren, und da berichtete sie mir „beichtend" folgendes Erlebnis, das sie trotz ihres mir so unverständlichen Widerstandes gegen solche Dinge, die ihr „unsympathisch" waren, wie sie immer betonte, dennoch zugeben mußte: In dem von mir bewohnten, ganz neuzeitlich eingerichteten Sanatoriumszimmer prüfte Frau Dr. Th. vor einigen Wochen ärztliche und geschäftliche Anordnungen. Sie war ja die Chefin des Sanatoriums. Sie war allein im Raume. Da, auf einmal spürte sie ganz plötzlich hinter ihrem Rücken die Anwesenheit einer Person. Umblikkend nahm sie ein freischwebendes Phantom, wie aus Rauch bestehend, wahr, welches zum offenen Fenster schwebte und dann hinaus ins Freie glitt. Und nun das Wesentliche! Frau Dr. Th. erkannte in dem Phantom einen im Herbst des vergangenen Jahres verstorbenen Patienten, welcher in dem Zimmer, das ich bewohnte, verschieden war. Und gerade in diesem Zimmer erlebte ich das zweimalige energische Klopfen an der Türe!!! Absichtlich hatte mich Frau Dr. Th (natürlich ohne mein Wissen!) in diesem Spukraum untergebracht. Sie kannte meine Schriften über das Fortleben nach dem Tode und wollte bei meinen Besuchen, trotz ihrer negativen Einstellung, auch über okkulte Erscheinungen aufgeklärt werden. Für mich war es klar, daß der verstorbene Patient — das Phantom — Hilfe bei den Lebenden, bei Frau Dr. Th. und bei mir suchte.

Noch ein ähnliches Erlebnis will ich hier anführen: 1952 weilte ich zu Besuch in einem Kloster. Dort, in einem kleinen Freundeskreis, unterhielten wir uns viel über die parapsychologische Forschung. Wir tauschten unsere Gedanken über diese neue Wissenschaft und ihre Bedeutung für die Religion aus. Nun geschah es, daß ich im Kloster eines Tages sehr frühzeitig erwachte. Ich nahm mir vor, in die Frühmesse zu gehen. Wider Erwarten schlief ich doch nochmals

ein. Da wurde ich aber durch ein derartig gewaltiges und andauerndes Schlagen und Poltern im Innern des Kleiderschrankes geweckt, daß ich eiligst auf denselben zueilte, ihn öffnete und zu meinem Erstaunen feststellen mußte, daß die Kleiderbügel noch in lebhafter Bewegung waren. Eine Erschütterung des Schrankes oder der uralten, dicken Mauern des Zimmers war ganz außer dem Bereich des Möglichen. Auch sonstige Ursachen ließen sich nicht finden. Scheinbar hatten arme Seelen ein Interesse daran, daß ich den Gottesdienst nicht versäumte. Mit einem sehr aufgeschlossenen Priester des Klosters besprach ich den Fall und nach Erörterung aller natürlichen Erklärungsmöglichkeiten kamen wir doch zu dem Schluß, daß es sich um arme Seelen handelte, welche sich meldeten; sie versuchten durch Schlagen, Poltern und Rumoren auf ihre Existenz aufmerksam zu machen und um Hilfe zu bitten, weil ihnen scheinbar andere Möglichkeiten, sich bemerkbar zu machen, fehlten.

Pater Prof. Dipl.-Ing. Johannes Brik berichtet von der Manifestation einer armen Seele, einer Selbstmörderin

Hören wir den erschütternden Bericht des gelehrten Priesters: „Ein unheimliches Beispiel für das Nachwirken großer Erregung auf die leibentbundene Seele und gleichzeitig für das Verhaftetsein jenseitiger Geister an ihr einstiges Eigentum möge in den nachfolgenden Zeilen berichtet werden. Eine dem Verfasser sehr gut bekannte alte Dame, deren mediale Veranlagung erwiesen war, Baronin M. Cz., die in der Neutorstraße in Salzburg wohnte, hatte sich bei einem Trödler einen alten Kasten gekauft. Sie ließ das neuerworbene Möbelstück in ihre Wohnung bringen und ging eines Nachmittags daran, den Kasten zu reinigen und für den Gebrauch zu adaptieren. Sie weilte allein in der Wohnung. Ihre Aufräumefrau, die ihr täglich bei der Verrichtung der häuslichen Arbeiten half, hatte das Haus bereits verlassen. Ihr unverheirateter Sohn war noch nicht aus dem Büro heimgekehrt. Da spürte die Dame plötzlich, daß sich noch jemand oder ‚etwas' in ihrer unmittelbaren Nähe befand. Sie konnte aber niemanden wahrnehmen. Grauen packte sie an. Da empfand sie, wie das unsichtbare Wesen von ihr Besitz zu nehmen suchte, in sie ‚hinein wollte'. Sie kämpfte mit allen ihren Kräften dagegen an. Unbeschreibliche Angst erfüllte sie, eine Angst, ‚die sich nur mit der Todesangst vergleichen läßt'. Sie leistete verzweifelt Widerstand. Das Unsichtbare erwies sich jedoch stärker als sie und verdrängte ihre Seele mehr und mehr aus dem Körper. Die alte Frau wehrte sich mit letzter Kraft, auf ihrer Stirn perlte Angstschweiß. In dem Maße, als sich das überstarke fremde Wesen ihres Körpers bemächtigte, erlahmte ihre Widerstandskraft (typischer Fall beginnender Besessenheit). Dabei quälte sie schauervolle Zerrissenheit und Unruhe, die sich zum Drange steigerte, sich aus dem Fenster zu stürzen. Dieser Drang wurde von Augenblick zu Augenblick mächtiger — bis sie, ihm nachgebend, zum Fenster ging. Ihre eigene Persönlichkeit war aber noch nicht vollkommen ausgeschaltet, ihr Bewußtsein hing wie durch einen Faden mit den Aktionen ihres Körpers zusammen. Gleichwohl war sie nicht mehr sie selbst, ein fremder Wille bewegte ihre Hände, ihre Füße,

ein fremder Wille dachte in ihr, zwang ihr Denken in das Joch seiner Vorstellungskreise.

Unter dem Befehl des fremden Willens öffnete sie das Fenster. Aber was war das? Die Gegend erschien ihr völlig verändert. Unter ihr lag nicht die freundliche, sonnige Neutorstraße, sondern ein enger, finsterer Lichthof, wie er nur in alten Zinshäusern sich findet. Und als sie sich hinausbeugte, gewahrte sie am Boden dieses kahlen Lichthofes eine große Blutlache. Die blitzartige Erkenntnis, daß das Geschaute nicht ihrer Erfahrung entsprach, und Ekel vor dem verunreinigten Hof, ließen ihre Widerstandskraft wieder aufflammen, sie schlug das Fenster zu: ‚In diese Blutlache kann ich doch unmöglich springen! Zuerst muß ich das Blut aufwischen!' Sie stieß die Worte hervor, als wollte sie sich rechtfertigen und eilte wie von Furien gehetzt über die Stiege, um das vermeintliche Blut zu entfernen.

Zum Glück kehrte in diesem Augenblick ihr Sohn vom Büro heim. ‚Um Himmels willen! Mama, was ist dir geschehen?' begrüßte er seine Mutter, die ihm mit aufgelösten Haaren und irrem Blick über die Treppe entgegenkam. ‚Sag mir, wer ich bin!' ‚Aber du bist doch meine Mutter!' In diesem Moment kam die alte Frau wieder zu vollem Bewußtsein. Willig ließ sie sich, bis zum äußersten erschöpft, von ihrem Sohne in die Wohnung zurückführen. Dieser schilderte dem Verfasser die seltsame Begegnung auf der Stiege. Sofort eingeleitete Nachforschungen ergaben, daß der erworbene Kasten aus dem Nachlasse einer unglücklichen Frau stammte, die im Zustande der Sinnesverwirrung Selbstmord verübt hatte, indem sie aus einem Fenster des dritten Stockes in den Hof sprang.

Das unheimliche Erlebnis der Baronin scheint dämonischen Charakter zu besitzen. Es handelte sich jedoch, wie sich zeigte, nicht um eine verworfene, sondern um eine arme Seele, die im Anfangsstadium ihrer Reinigung stand. Baronin Cz. gehörte nämlich zu jenen Menschen, die viel für die armen Seelen beteten, opferten und litten. Die Seele dieser Selbstmörderin erschien ihr nach dem geschilderten Erlebnis öfter in sichtbarer Gestalt und bat sie um das Gebet.

Die armen Seelen, die sich ihr sichtbar zeigten, stellten sich anfänglich meist dunkel, oft sogar furchterregend ein. Die gütige alte Frau betete mit ihnen ganze Nächte hindurch. Die Kraft hierzu empfing sie offensichtlich von oben. Manchmal vergingen Monate, bis die anfänglich dunklen Gestalten hell und freundlich wurden und von ihr Abschied nahmen, sie durften in eine ‚höhere Sphäre' eingehen. Baronin Cz., die nun auch die Schwelle der Ewigkeit überschritten hat, gehörte zum Bekanntenkreis des bedeutenden Gelehrten und Forschers Pater Dr. Alois Mager, der ihre seltsamen Erlebnisse mit Interesse verfolgte."

Dieser Bericht des gelehrten Priesters, Pater Prof. Dipl.-Ing. Brik, findet sich in seiner wertvollen Schrift „Geheimnis der letzten Dinge im Lichte der neuzeitlichen Forschung", Verlag Veritas, Linz a. d. Donau.

Parapsychologische Experimente des Professors der evangelischen Theologie Dr. Haraldur Nielsson — Erdgebundene Geister melden sich

Bei den parapsychologischen Experimenten des Univ.-Prof. Nielsson, welche dieser in einem eigenen Laboratorium mit Ärzten, wie Prof. Dr. med. Gudmundur Hannesson, Augenarzt Dr. Björn Olafsson, Irrenarzt Dr. Sveinsson u. a. m. veranstaltete, meldeten sich durch das Medium Indridi Indridason auch niedere, erdgebundene Geister, also arme Seelen. Prof. Nielsson erwähnt diesbezüglich: „Die am meisten überzeugenden Phänomene, die ich erlebt habe, kamen unter großer Unruhe hervor. Die Intelligenzen von einer weniger freundlichen Beschaffenheit suchten bisweilen Gewalt über das Medium zu gewinnen und die Arbeit der freundlichen Intelligenzen zu stören. Schon im ersten Jahr schienen wir in einzelnen Sitzungen Wesen zu spüren, die in einem kläglichen Zustand waren. Es wurde uns von den Kontrollen erzählt, daß unter ihnen auch welche waren, die sich das Leben genommen hatten. Einer von ihnen sprach so deutlich und auf so charakteristische Weise, daß viele im Zirkel meinten, ihn wiederzuerkennen. Diesen Armen versuchten die Kontrollen zu helfen, und oft wurde ich darum gebeten, bei den Sitzungen laut für sie zu beten. Die Kontrollen behaupteten, daß das Gebet eine mächtige Hilfe für diese Ärmsten sei."

Anschließend an diesen Hinweis der seelsorgerlichen Betreuung armer, in den Sitzungen sich manifestierender jenseitiger Wesenheiten, wollen wir einen solchen Sitzungsbericht mit erdgebundenen Geistern uns vom Forscher schildern lassen: „Eines Abends saß ich allein mit dem Medium hinter dem Netz (welches das Laboratorium in zwei Teile trennte; die Beobachter saßen auf der einen, der Experimentator mit Medium auf der anderen Seite des Netzes), während nur drei Herren auf der anderen Seite des Netzes der Sitzung beiwohnten, nämlich der skeptische Arzt Prof. Gudmundur Hannesson, der Augenarzt Björn Olafsson und der Schriftsteller Einar H. Kvaran. Nach einem harten Kampf mit zwei Intelligenzen, die in ihren Ausdrücken sehr grob waren, setzte ich mich mit dem Medium zusammen auf eine Treppe, die zum Rednerstuhl führte. Ich hielt beide Arme um die Schultern des Mediums und preßte seine beiden Beine zwischen meine Kniee, um es zu kontrollieren. Da wurde plötzlich der Rednerstuhl, der sowohl an die Wand wie an den Fußboden angenagelt war, abgerissen oder abgesprengt und auf den Fußboden bis ganz an das Netz hingeworfen. Ich hielt das Medium weiter auf dieselbe Weise fest, wurde aber nun mit ihm in den Armen etwas in die Luft hinaufgeworfen, so daß wir beide weithin auf den Fußboden flogen. Ich stieß meine Hände beim Hinfallen und das Medium war so nahe an den weggerissenen Rednerstuhl hingeflogen, daß einer der Nägel tief in seine Lende drang. Hier muß ich eine Bemerkung einschieben. Einige meiner Leser werden vielleicht denken: ‚In einer solchen Begebenheit hast du den Beweis, daß ihr mit bösen Geistern oder Teufeln in Verbindung gewesen seid.' Aber ich bin ganz anderer Meinung. Im Grunde bekommt man eine ganz falsche Vorstellung von dieser Art Phänomene, wenn das, was die Intelligenzen erzählen, aus dem Bericht weggelassen wird. Deshalb finde ich, daß ich in aller Kürze mitteilen muß, teils was die Friedensstörer selbst sagten, teils was die Kontrollen uns von ihnen erzählten. Einer von ihnen wurde der Kapitän genannt, denn er war — nach dem, was sie meinten — Führer eines Fischerkutters gewesen und vor kurzem mit der ganzen Besatzung beim Untergang des Schiffes umgekommen. — Nach dem, was sie uns erklärten, waren sie ins Boot gekommen und hatten sich mit Branntwein gestärkt. Nach langem Kampf mit dem furchtbaren Wetter waren sie doch in der Brandung, dicht am Lande, umgekommen. Derjenige von Indridasons Kontrollen, der am deutlichsten Bescheid gab, behauptete, daß sie sowohl böse wie betrunken gewesen seien, und in diesem Zustand waren sie ertrunken. Und er fügte hinzu, daß es gefährlich wäre, direkt vor dem Übergang ins Jenseits in diesem Zustande zu sein. Ein solcher Gemütszustand würde unvermeidlich eine Weile auf der anderen Seite fortdauern- und er glaubte, sie wären auch nicht ganz über die Situation orientiert. Nach einiger Zeit hörten alle Unruhen auf. Und eines Abends manifestierten diese Intelligenzen sich außer dem Medium nochmals als direkte Stimmen. Nun waren sie vollkommen ruhig und baten uns um Verzeihung für das, was sie getan hatten. Und der Kapitän fügte hinzu: ‚Wir wußten tatsächlich nicht, was wir taten, wir waren wie im Rausch.'"

Professor Nielsson war der festen Überzeugung, daß es sich hier um Manifestationen Verstorbener, d. h. noch erdgebundener Seelen, eben um arme Seelen, handelte. Den Animisten gibt Prof. Nielsson noch folgende Belehrung: „Ich weiß sehr wohl, daß viele die Phänomene mit Telepathie oder aus dem Unterbewußtsein des Mediums heraus erklären wollen. Andere greifen zu Ausströmungen des menschlichen Körpers. Wenn ich bisweilen solche Erklärungsversuche höre oder von Spekulationen lese, die von gelehrten Männern angestellt werden, die zu Hause in ihrer Stube sitzen, aber niemals bei einer einzigen Sitzung zugegen gewesen sind, und ich sehe, daß sie für ihre eigene Theorie alles passend machen, um die spiritistische Erklärung auszuschließen, so frage ich mich selbst: ‚Können sie für meine geschwollenen Hände und für den Nagel in der Lende des Mediums eine Erklärung finden?' Ich kann es nicht unterlassen zu bezweifeln, daß die Telepathie wirklich so kräftig ist, daß man durch sie festgenagelte Rednerstühle losreißen kann. Ich würde gern einige der gelehrten Skeptiker, die von parapsychologischen Phänomenen mitreden, an meine Stelle gewünscht haben an dem Abend, wo ich von meinem Platz aufgehoben und mit dem Medium in meinen Armen weit auf den Fußboden hingeworfen wurde. Die Luftreise wäre ihnen gut bekommen."

Seine jahrzehntelangen Erfahrungen als Forscher und Seelsorger faßt Professor Dr. Haraldur Nielsson in folgenden Worten zusammen: „Ich weiß, daß ich mit guten und liebevollen Menschen des Jenseits gesprochen habe, und viele dieser Stunden sind die heiligsten in meinem Leben gewesen. — Auch die Unglücklichen, mit denen ich gesprochen habe, haben mir zu großer Belehrung gereicht. Ich habe gelernt, meine Sympathie auch bis zu ihnen zu erweitern. Ja, wie hat dieses große Erlebnis die engen Fesseln der Vorurteile und des kirchlichen Dogmatismus von meiner Seele gesprengt, und wie hat es meine Begriffe von Gott und Christus erhöht!"

Diese Darlegungen sind der Arbeit Prof. Dr. Nielssons entnommen: „Eigene Erlebnisse auf okkultem Gebiet". Das Buch ist auf dem Büchermarkt leider restlos vergriffen.

Die Besessenheitsheilungen des Irrenarztes Dr. med. Carl Wickland
Erdgebundene Geister, arme Seelen, machen Sensitive besessen
Die Belehrung der Jenseitigen und die Befreiung der Besessenen

Als im Sommer 1956 im Englischen Parlament darüber beraten wurde, ob die Todesstrafe für Mörder abgeschafft oder beibehalten werden solle, überraschte der Marschall der britischen Luftflotte und bekannte parapsychologische Forscher, Lord Dowding, das Oberhaus mit dem gewiß sehr ungewöhnlichen Einwurf, daß man bei der Entscheidung über diese Frage doch bedenken müsse, was denn n a c h der Exekution aus dem Mörder werde. Er selbst, Lord Dowding, wisse bestimmt, daß entleibte Geister dieser Art aus Wut und Rache über die ihnen widerfahrene Hinrichtung noch weiter Urheber von Morden werden können, indem sie medial veranlagte, leicht beeinflußbare Menschen, besessen machen, und sie in einem Anfall von Raserei zu Mördern werden lassen. So würden durch die Todesstrafe die Morde eher vermehrt als vermindert.

Wie sehr berechtigt und dringend notwendig eine solche Überlegung in Wahrheit ist, das lehren die Berichte des schwedischen bzw. amerikanischen Irrenarztes Dr. med. Carl Wickland in seinem Buche „Thirty Years among the Dead", das jetzt, nachdem es im Ausland bereits in hohen Auflagen verbreitet ist, in deutscher Sprache unter dem Titel „Dreißig Jahre unter den Toten" von dem bekannten parapsychologischen Forscher Dr. med. Wilhelm Beyer übersetzt, mit Vorwort versehen und herausgegeben im Otto Reichl-Verlag erscheint.

Aus seiner erfolg- und segensreichen Tätigkeit als Irrenarzt legt Dr. Wickland Protokolle von fast hundert Fällen vor, aus denen mit eindringlicher Deutlichkeit ersichtlich wird, wie verhängnisvoll der Einfluß Verstorbener auf Lebende werden kann, wenn jene, im Wahn, noch immer körperlich in dieser Welt zu leben, sich in ihrer Rat- und Hilflosigkeit und oft genug von Leidenschaften getrieben, medialen oder auch nur sensiblen Menschen beigesellen, sie bedrängen, unter ihren Willen zwingen und schließlich zu „Verrückten" machen. Erschütternd ist es zu erfahren, was für unglückseligen Zuständen jene Verstorbenen ausgeliefert sind, welche in solcher Unwissenheit und seelischer Unausgeglichenheit ins andere Leben treten. Überzeugender als alle kirchlichen Predigten mahnen diese Tatsachenberichte aus einer ernsten ärztlichen Praxis jeden, der hören und lernen will. Man bedenke: nicht nur, daß man sterben muß, sondern auch, daß man nach dem Ablegen des Körpers weiterlebt, und daß für das jenseitige Schicksal mit unerbittlicher Folgerichtigkeit bestimmend und ausschlaggebend ist, wie das diesseitige Leben genutzt wurde zur charakterlich-sittlichen Reifung und Vorbereitung auf die Ewigkeit.

Es war im „Dritten Reich", als ich von einem Industriellen und Parapsychologen in einen kleinen akademischen Forscherkreis eingeführt wurde, in welchem sich unter kritischer Überprüfung von Ärzten und Naturforschern in Anwesenheit eines nicht berufsmäßigen Mediums Vollmaterialisationen und direkte Stimmen zeigten. Über meine diesbezüglichen Erlebnisse berichtete ich in meinen Schriften: „Unsere ‚Toten' leben" und „Begegnungen mit Jenseitsforschern und Gespräche mit Geistern". Hier in diesem sehr nüchternen und keinesfalls religiösen Forscherkreis manifestierten sich zu meinem größten Erstaunen auch Geistwesen, welche sich in einem sehr bedauernswerten Zustand befanden. Es waren Jenseitige darunter, welche sogar lebhaft bezweifelten, daß sie schon unter die sogenannten Toten zählten und waren höchst erstaunt darüber, daß sie z. B. als männliche Personen im Körper eines weiblichen Mediums sprachen, als man durch einen Spiegel ihnen den diesbezüglichen Beweis erbrachte. Andere Geister zeigten sich als Teil- oder Vollmaterialisation, wieder andere sprachen mit direkter Stimme, also nicht mit dem Kehlkopf des Mediums, sondern in geheimnisvoller Weise aus dem Raum. So meldeten sich auch Selbstmörder mit direkter Stimme und wurden als solche von Zirkelteilnehmern erkannt, indem sie sich identifizierten, vor allem mit ihrer Stimme, die haargenau wie zu Lebzeiten mit all den unnachahmbaren Feinheiten und Einmaligkeiten einer menschlichen Stimme klang, wie jene Gelehrten versicherten, welche die sich meldenden Personen im irdischen Leben kannten. Diese unglücklichen Wesen baten teilweise flehentlich um Gebete, weil sie versicherten, daß durch das Gebet ihr Zustand erträglicher würde und sie den Weg aus der Dunkelheit ins Licht fänden. In den Schilderungen in direkter Stimme erzählten diese Erdgebundenen oder die armen Seelen, wie sie auch genannt wurden, daß sie ihr Leben meist ganz ohne Gedanken an Gott, an eine Verantwortung für das irdische Tun, in Genuß und weltlichen Interessen verbrachten, bis sie dann plötzlich ihren irdischen Leib verloren hatten bzw. sich selbst entleibten. Die Selbstmörder wurden nach ihren Aussagen meist unter dem Einfluß niederer Geister, oft auch solcher, die einstmals Hand an sich legten, durch ständige Einflüsterungen zu dieser grausamen Tat veranlaßt. Es zeigte sich nach den Ausführungen der Jenseitigen, daß Sensitive unter Gedankenbeeinflussung niederer Geister, die, als sie noch auf Erden weilten, dem Morphium, dem Alkohol, den sexuellen Ausschweifungen u. a. Übeln mehr huldigten, kommen können und so auf die Bahn der Entartung gedrängt werden. Vor allem sind es erdgebundene Geister, welche medial veranlagte Personen in Tobsucht, Wahnsinn und sog. Geisteskrankheit treiben. Sehr bedeutsam war auch der Hinweis der Geister, daß Genußmenschen im Jenseits unter dem Fehlen der irdischen Genüsse furchtbare Qualen leiden. Diesen Qualen versuchen sie dadurch zu entgehen, daß sie einen sensitiven Menschen besessen machen und durch ihn dann ihren alten Leidenschaften frönen, falls dies ihnen gelingt. Unausgeglichene Jenseitige, welche z. B. im Erdenleben von der Wiederverkörperung überzeugt waren, versuchen sich dadurch wieder zu verkörpern, daß sie sich medial veranlagten Menschen auf dieser Erde nähern, in sie eindringen und, wenn es ihnen gelingt, völlig in Besitz nehmen. Auf alle diese Möglichkeiten verwiesen jene Geister, welche durch das Gebet aus ihrem verzweifelten Zustand befreit wurden und die sogenannten belehrenden Führergeister in den Sitzungen. Der von Pater Prof. Dipl.-Ing. Brik geschilderte Besessenheitsfall, der sich ganz spontan zutrug, unterstreicht das in den experimentellen Sitzungen Erlebte. Mancher Okkultist, welcher nicht genügende Erfahrungen auf diesem schwierigen Gebiete hat, wäre vielleicht der Auffassung gewesen, die Baronin hätte ein Erlebnis aus einer Inkarnation, der zufolge sie in einem früheren Leben Selbstmord begangen hätte, gehabt. So aber erklärt sich dieser Fall als Besessenheitszustand durch eine arme Seele, welche den physischen Leib der Baronin benutzte, um ihren Selbstmord unter einem psychischen Zwang zu wiederholen. Ein medial veranlagter Mensch kann so unter Umständen ohne sein Wissen und Wollen zum Selbstmörder werden. Hier an dieser Stelle sei nochmals

darauf verwiesen, daß eine bestimmte Kategorie von sog. Geisteskranken in Wirklichkeit Besessene sind. Es handelt sich bei diesen um potentielle Medien. So wurde der weltbekannte Psychologe und Parapsychologe Professor James Hyslop nach zehnjährigem Sträuben durch seine Experimente davon überzeugt, daß eine ansehnliche Zahl sog. Geisteskranker in Wahrheit nur Besessene waren. Mit Professor Hyslop hat der Parapsychologe und Facharzt Dr. Titus Bull auf gleiche Weise gearbeitet und die gleichen erstaunlichen Erfolge erzielt. Beide haben die Geister durch Belehrungen ausgetrieben und damit die Kranken bzw. Besessenen geheilt. Der bedeutende Forscher und vormalige Präsident der Society of Psychical Research, Dr. Walter Franklin Prince, hatte diese Experimente an geeigneten Geisteskranken nachgeprüft. Er hatte, obwohl er an Besessenheit nicht glaubte, mit den Spaltpersönlichkeiten der Kranken sich unterhalten, als ob sie — ganz ihren Angaben gemäß — die Geister verstorbener Verwandter der Kranken wären. Er hat sie dann entsprechend belehrt und gebeten, die Kranken zu verlassen, und wenn sie endlich dies nach einigem Sträuben getan hatten, waren die Kranken genesen. Der Gelehrte sagt zu diesen Experimenten: „Das war keine Suggestion, denn ich glaubte nicht, daß es Geister waren, und es war auch keine Einbildung der Kranken, denn ich sprach mit den Personen, als wären es gestorbene Menschen und mein Sprechen hatte also die Einbildung nicht wegnehmen können." Auch dieser Gelehrte von Weltruf wurde davon überzeugt, daß es echte Besessenheitsfälle durch verstorbene Menschen gibt. Mit gleich guten Erfolgen praktizierte diese Methode Dr. Emil Magnin, in überragender Weise jedoch der Psychiater Dr. Carl Wickland zufolge der starken Medialität seiner Frau. Auf sein Wirken wurde ja bereits eingangs verwiesen.

Eine wertvolle Ergänzung zum Werke des Psychiaters Dr. med. Carl Wickland „Dreißig Jahre unter den Toten" haben wir in dem Standardwerk des Forschers Carl Welkisch „Im Geistfeuer Gottes". Dasselbe erscheint im Reichl-Verlag. Der von Kindheit an mit übersinnlichen Fähigkeiten begnadete Forscher legte erstmals vor drei Jahrzehnten seine „Erlebnisse und Erkenntnisse eines Sehers und Heilers" — so lautet der Untertitel — in seinem Buche „Vergeistigung" nieder. Männer wie Graf Hermann Keyserling, der Carl Welkisch wesentliche Einsichten verdankt, und Kurt Aram, der in seinem Handbuche „Magie und Mystik in Vergangenheit und Gegenwart" das Schlußkapitel „Wanderer ins Wesen" auf Carl Welkischs Schauen und Walten abstimmte, bekannten sich vernehmlich zu diesem eigen- und einzigartigen Manne. Dieser Forscher, der seine übersinnlichen Wahrnehmungen streng zu kontrollieren gewöhnt ist, hat uns über die Verbindung mit Abgeschiedenen Bestätigendes zu den spontanen und experimentellen Erfahrungen der Parapsychologen zu sagen und darüber hinaus noch sehr Wesentliches, ganz besonders auch in Bezug auf die Wiederverkörperungslehre. Wer sich der Bedeutung der Verbindung der Abgeschiedenen mit uns Menschen voll bewußt werden will, der kann an diesem Werke nicht vorbeigehen. Von der soliden Basis realer Geistererlebnisse her bietet es eine dem Diesseits dienstbare Jenseitskunde und weist Heilswege zur Wiedergeburt. Die okkulten Erlebnisse sind für das Erkennen so tiefer Zusammenhänge, wie sie dem menschlichen Erdenleben zugrunde liegen, völlig unzureichend, da sie ausnahmslos aus den Sphären des sogenannten Zwischenreiches stammen, in dem es längst noch keine Irrtumslosigkeit gibt; diese ausschlaggebende Erkenntnis hat sich Carl Welkisch im Laufe jahrzehntelanger kritischer Forschung und dank seiner übersinnlichen Fähigkeiten errungen. Seine Belehrung ist wichtig und stimmt mit unseren Erfahrungen überein. Nur ein strenger Maßstab in religiöser wie in wissenschaftlicher Hinsicht kann uns dabei vor Schaden schützen. Die Geisterwelt aus dem Zwischenreich beherbergt ja auch ein Heer von Lügengeistern; der sensationslüsterne, neugierige Mensch, dem es nicht um heilige Dinge, wie etwa um den Dienst an den Ärmsten der Armen, zu tun ist, fällt diesen schlauen Wesenheiten allzu leicht zum Opfer. Welkisch weiß hier die Grenzen aufzuzeigen und Enthüllungen zu bieten, die jeden Forscher nur bereichern können. Letztlich ist Welkisch mehr noch als nur Forscher, er ist eben Mystiker und führt uns als solcher zu Gott.

In den britischen Belehrungszirkeln, meist werden diese auf Grund der erwähnten Forschungsergebnisse aufgebaut, auch die spiritualistischen Kirchen in England und Amerika üben diesen Dienst an den armen Seelen, gilt es, durch Belehrung der unwissenden Geister diese von ihrer Erdbindung zu befreien und dem Lichte zuzuführen und evtl. von Geistern beeinflußte Menschen bzw. in Besitzgenommene zu befreien. Diesem Heildienst widmen sich selbst Persönlichkeiten von Ruf. Es sei nur an die Namen Luftmarschall Lord Dowding und Shaw Desmond erinnert. Auch in Deutschland haben Forscher, in der parapsychologischen Praxis, aus diesen Erkenntnissen Nutzen gezogen. Johannes Greber hat z. B. in seinen Sitzungen armen Seelen durch entsprechende Belehrungen und Gebet gedient. Darüber berichtet er in seinem Werke: „Der Verkehr mit der Geisterwelt — Selbsterlebnisse eines katholischen Geistlichen". Dr. Ing. Paul Brandt, ein erfahrener, angesehener Forscher auf diesem Grenzgebiet, mein hochverehrter, lieber Freund, hat erst im Juli-Heft 1957 der Zeitschrift „Okkulte Stimme" wertvolle diesbezügliche Hinweise aus seiner Forschertätigkeit gebracht. Unter dem Titel: „Gottesleugner im Jenseits — Überzeugende Belehrungen und Aufklärungen der niedrigen, gottfernen Geistwesen ist auch eine überaus segensreiche Arbeit spiritualistischer Zirkel" bietet der Gelehrte, der sich Jahrzehnte kritisch mit der Parapsychologie beschäftigt, eigene Erlebnisberichte aus seiner reichen Praxis und segensreichen seelsorgerlichen Beratung Erdgebundener und deren Hinführung zu Gott.

Man muß eben die einschlägige religiöse und parapsychologische Literatur studieren, um Einblick in den Armen-Seelen-Bereich zu erhalten und aus den Erkenntnissen heraus dann den Weg beschreiten, der jedermann zugängig ist zur praktischen Hilfeleistung für diese Ärmsten der Armen, um die sich nur so wenige Menschen annehmen.

Diese Skizze zeichnet ja nur ganz grob ein Bild anhand spontaner und experimenteller Erlebnisse, aber diese wenigen und bei weitem nicht vollständigen Hinweise können doch das Interesse an den Leiden der Erdgebundenen wecken und unsere Hilfsbereitschaft aktivieren.

Welche Wege bieten sich uns nun zur praktischen Hilfeleistung für unsere lieben heimgegangenen Angehörigen und Freunde und darüber hinaus für hilfsbedürftige Jenseitige?

Der kirchlich gebundene gläubige Christ wird die Dienste seiner Kirche in Anspruch nehmen. Die Urkirche hatte reiche Erfahrung im Umgang mit und in der Seelsorge an armen Seelen, welche noch im Purgatorium, im Reinigungs-

ort, oder, volkstümlich ausgedrückt, im Fegefeuer sich befinden. Auch den Besessenen konnte sie helfen und an ihre Priester erging ja der Auftrag, Teufel und niedere Geister auszutreiben, Kranke zu heilen usw. Die römisch-katholische Kirche übt auch heute noch die entsprechende Praxis aus und die Gläubigen können durch Gebet und heilige Messen den armen Seelen Hilfe bringen. Auch Besessenheitsheilungen werden in der römisch-katholischen Kirche von begnadeten Priestern heute noch unter „Beten und Fasten" durchgeführt. Auch in manchen evangelischen Kirchen finden sich noch begnadete Priester, welche bevollmächtigt sind, an den Jenseitigen seelsorgerlich zu wirken, besonders in den Freikirchen und in pietistischen Kreisen hat sich die urchristliche, biblische Praxis erhalten, bisweilen im scharfen Widerstand zu einem rationalistisch eingestellten Kirchenbeamtentum. Religiöse Gemeinden, wie etwa jene, welche sich um das Schrifttum des Mystikers und Gottesmannes Jakob Lorber scharen, sind über Jenseitsfragen ausgezeichnet orientiert und wissen den Dienst an den armen Seelen wohl zu schätzen. Auch die Anthroposophen und die Christengemeinschaft pflegen das Beten und Lesen mit den Verstorbenen. Ganz besonders aber haben es sich die spiritualistischen Zirkel und Kirchen, vor allem in England, dann in Amerika, zur seelsorgerlichen Aufgabe gemacht, den Jenseitigen zu dienen und den Menschen, welche in negative Berührung mit der Geisterwelt kamen, zu helfen. Sie wenden jene parapsychologischen Methoden an, welche uns Prof. Hyslop, Dr. Bull, Dr. Magnin, Dr. Prince und ganz besonders Dr. Wickland lehren, natürlich religiös, eben christlich-spiritualistisch fundiert. Der große englische Forscher und Arzt Sir Conan Doyle ist übrigens der Überzeugung, daß diese Methode weiter nichts ist als die Wiederaufnahme der Geisterbesprechungen zu Zeiten Christi. Und der weltbekannte Parapsychologe Prof. James H. Hyslop unterstreicht die Überzeugung von Sir Conan Doyle auf Grund eigener experimenteller Erfahrungen mit den Worten: „In jedem einzelnen Falle von Bewußtseinsspaltung und Wahnsinn, bei dem ich auf das Kreuz Christi hinwies, verfing dieses Verfahren und bewies mir damit, daß hier fremde Wesenheiten am Werk waren und die Zeichen seelischen und körperlichen Verfalls hervorbrachten. Es ist hohe Zeit, im großen Maßstabe Versuche anzustellen auf einem Gebiete, das ebensoviel Nutzen verspricht wie die Anwendung von Messer und Mikroskop."

Gegenwärtig werden in Brasilien durch brasilianische Ärzte Geisterbelehrungen und Besessenheitsheilungen in modernen Kliniken mit großem Erfolg praktiziert, wie die Vorträge des deutsch-brasilianischen Forschers Werner Guenther, 1957 in Deutschland in vielen Großstädten vor interessierten Kreisen gehalten, bestätigen.

Im allgemeinen werden wir aber fleißig für die armen Seelen beten und den gütigen himmlischen Vater täglich bitten, er möge dieselben durch seine dienstbaren Geister belehren lassen und ihnen den Weg zum Lichte weisen. Freilich muß der letzte Heller im Reinigungsort bezahlt werden, doch vollzieht sich dieser Prozeß an den armen Seelen leichter, wenn wir dieselben auf betenden Händen tragen. Vielfach wird empfohlen, den armen Seelen aus den Evangelien vorzulesen. Auch dies ist zweifellos sehr heilsam für dieselben. Eventuell stelle man die Bilder der uns besonders nahestehenden Heimgegangenen auf, zünde gegebenenfalls einige Kerzen an, vielleicht bediene man sich auch des Weihrauchs und geweihten Wassers, versenke sich in Gedanken in das Wesen unserer Lieben, die nun den vergänglichen Leib abgelegt haben, und bete das Vaterunser, lese aus der Heiligen Schrift ein Kapitel und belehre dieselben, wenn dies zweckmäßig erscheint. Ist man der Auffassung, daß die Jenseitigen noch stark erdgebunden sind, dann verweise man sie auf ihre Aufgabe drüben und sage ihnen, daß sie sich von allen irdischen Interessen freimachen müssen und jede Bindung an Menschen und vergängliche Dinge zu ihrem Nachteil und zum evtl. Schaden der noch Lebenden unbedingt zu lösen haben. Abgesehen davon, daß man täglich der armen Seelen im Gebete gedenken soll, ist es besonders im Totenmonat November, an Allerseelen, am Totensonntag, dann im ganzen Advent bis zu Hl. Dreikönig empfehlenswert. Man kennt ja so viele Heimgegangene, nicht nur im Verwandtenkreis, so daß reichlich Gelegenheit zu diesem Liebesdienst gegeben ist.

Eine besonders schöne Sitte in frommen Kreisen ist es, für die „drei ärmsten Seelen im Fegfeuer" oder für die verlassensten armen Seelen, deren niemand auf Erden mehr gedenkt, zu beten. Ein solches uraltes Gebet ist folgendes: „Jesus, um der Schmerzen willen, die Du bei Deiner Todesangst im Ölgarten, bei der Geißelung und Dornenkrönung, auf dem Wege zum Kalvarienberg, bei Deiner Kreuzigung und Deinem Hinscheiden erduldet hast, erbarme Dich der Seelen im Fegfeuer, besonders jener, die ganz vergessen sind! Erlöse sie aus ihren bitteren Qualen, rufe sie zu Dir und schließe sie im Himmel liebevoll in Deine Arme! Herr, gib ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen, Herr, laß sie ruhen in Frieden! Amen."

Vor einigen Jahren starb ein lieber Freund. Er war ein Mann des praktischen Lebens, von Beruf Rechtsanwalt und Landrat. Wo er konnte, half er als praktischer Christ. Schweres Leid suchte ihn heim. Seine Frau starb unter unsagbaren Schmerzen an Krebs und seine zwei Söhne, weitere Kinder hatte er nicht, blieben im zweiten Weltkrieg. Er selbst, Kriegsinvalide aus dem ersten Weltkrieg, wußte, daß er nun auch bald diese trübe Welt verlassen muß und so war es sein letzter Wunsch, man möge seiner nach dem Abscheiden im Gebet doch ja gedenken. Auf seine ausdrückliche Anordnung hin wurden nach seinem Tode, er war frommer Katholik, Sterbebilder gedruckt mit der diesbezüglichen herzlichen Bitte, ihm den einzigen Liebesdienst, welchen man jetzt noch über das Grab hinaus leisten könne, ein Gebet zum himmlischen Vater um gnädige Aufnahme in sein himmlisches Reich, nicht zu versagen. Dieser edle und kluge Mann, welcher mit beiden Füßen auf dieser Erde stand, wußte, daß aller irdische Besitz und alle wohlerworbenen Rechte vergänglicher Natur sind. Er rüstete deshalb zur letzten Reise durch Sammlung unverweslicher Werte, aber er wußte auch, daß man noch wesentlich mehr für diese letzte Reise braucht, nämlich Gebete aus den Kreisen lieber Freunde und Menschen über den leiblichen Tod hinaus. Darum bat er so dringend um dieselben auf seinen Totenbildchen. Er hatte recht und war mutig und klug genug, diesen seinen letzten Wunsch klar auszusprechen. Es liegt nun an der Barmherzigkeit der Hinterbliebenen und Freunde, diese letzte Bitte auch zu erfüllen.

Nur ganz wenige Menschen denken so klar wie dieser im irdischen Leben erfolgreiche Mann, welcher die Grenzen des vergänglichen irdischen Erfolgs zu den Erfordernissen unserer Jenseitsaufgaben abzustecken wußte. Werte für die Ewigkeit hier zu erwirken und sich Hilfe für drüben zu erbitten, diese Notwendigkeiten erkannte er weitschauend. „Was hilft es dem Menschen, so er

die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet!", dieser Spruch lehrte den scharf denkenden Juristen die Realitäten des Jenseits in seinen Plan einzukalkulieren. Würden doch wir alle so ehrlich, offen und klar die Wirklichkeit sehen.

Das Gebet für die armen Seelen ist aber auch von großem Segen für die Beter selbst. Jeder Beter, der auf diesem Gebiete Erfahrungen hat, wird es bestätigen können. Die armen Seelen zeigen sich für unsere Gebete, für unser Fasten und Opfern, das wir ihnen ohne jede Absicht auf Gegenleistung, aus reiner Liebe darbringen, dankbar. Mein Freund, Pater Wolfgang Maria Freiherr von Gruben, ein Anwalt der armen Seelen, erzählte mir oft, welchen Segen alle jene stillen Beter und alle die mutigen Opferseelen durch ihr Wirken im Verborgenen genießen. Jeder erdgebundene Geist, jede arme Seele, welche auf betenden Händen und Herzen zum Lichte hindurchgetragen wird, kann diesen Liebesdienst nie und nimmer vergessen. Diese glücklichen Wesenheiten beten aus Dankbarkeit zum Herrn für alle Anliegen ihrer treuen Helfer auf Erden und unser himmlischer Vater kann gar nicht anders, schon aus überfließender Liebe zu seinen Kindern im und außer dem Fleische, als seinen Segen in reichstem Maße auf sie ausströmen zu lassen. Baron Gruben wußte viele wunderbare geistige und materielle Durchhilfen und Errettungen, auch Heilungen sog. Unheilbarer, auf das Gebet für die armen Seelen hin aus seiner reichen seelsorgerlichen Praxis zu berichten. Auch der Schreiber dieser Zeilen durfte solche wunderbare Durchhilfen während seiner Militärzeit, im Bombenhagel in Frankreich und auf dem Rückzug, schwer krank in der Gefangenschaft im Lazarett liegend, erleben und kann dafür nur aus tiefstem Herzen Gott und Seinen hilfreichen Boten danken. Ganz besonders werden aber alle Beter für die armen Seelen deren Hilfe dann einmal besonders nötig haben, wenn die letzte Stunde kommt und die Reise in unsere ewige Heimat angetreten werden muß. Diese Seelen, für welche wir unsere schwachen Gebete nach drüben senden, werden uns dann im Auftrage unseres gütigen himmlischen Vaters die wichtigsten Dienste in unserem Dasein leisten: für uns betend werden sie Gnade vom Herrn für uns arme Seelen erflehen, denn wir alle, mit ganz wenigen Ausnahmen, werden die Lichtsphären nur über eine vorherige gründliche Reinigung im Purgatorium erringen.

Zum Abschluß noch die Mahnung:

Vergeßt die armen Seelen nicht!

Literaturhinweise

Im Text wurde jeweils auf die wesentliche Literatur verwiesen.

Interessenten der parapsychologischen Forschung und verwandter Gebiete seien noch auf folgende Schriften des Verfassers aufmerksam gemacht:

„Um die Todesstunde ..." 4. Auflage. Übersinnliche Beobachtungen an Sterbebetten — Blicke in eine andere Welt. Eine Sammlung von Tatsachen. Das in vierter, erweiterter Auflage erschienene Büchlein zeigt an über dreißig Beispielen die Vorgänge um das Sterben, die Geburt vom Diesseits ins Jenseits. Nicht Phantasien, nicht Spekulationen, sondern Tatsachen von ernsten Forschern, Ärzten, Geistlichen und Parapsychologen, geboten, offenbaren das wahre Wesen des Menschen und beweisen ein persönliches Fortleben nach dem Tode. Auch die materialistische „Gehirn-Seele-Lehre" wird widerlegt. DM 1.80

„Unsere ‚Toten' leben!" 2. Auflage. Wir helfen ihnen und sie helfen uns — Eigene Erlebnisse und Gespräche mit Jenseitigen — Kritische Betrachtungen zu Tatsachen und zwingenden Beweisen. Spontanerlebnisse und Berichte aus Sitzungen mit Medien der direkten Stimme und Materialisationsmedien in einem akademischen Forscherkreise unter strengster Kontrolle. — Aus dem Inhalte: „Ein Erlebnis bei dem okkulten Maler Heinrich Nüßlein in Gegenwart des Benediktinerpaters Freiherrn von Gruben"; „Okkulte Beobachtungen an Sterbebetten"; „Astrologie und dämonische Einflüsse"; „Der Selbstmord"; „Erdbestattung oder Kremation?"; „Die Wiederverkörperung"; „Kann man Verstorbene zitieren?"; „Warnung vor dem Versprechen, nach dem Tode zu erscheinen"; „Meine Mutter erscheint vollmaterialisiert"; „Ein Kindergeist unterhält sich mit Sitzungsteilnehmern"; „Die verstorbene Gattin eines Gelehrten manifestiert sich im Gewicht von 120 Pfund"; „Der gefallene Sohn, ein Oberarzt, erscheint vollmaterialisiert"; „Im Kriege verschüttete Tochter erscheint vollmaterialisiert ihrem Vater und unterhält sich mit ihm bei voller Beleuchtung" usw. Die Erlebnisse werden unterstrichen durch gleichartige, wie diese von Forschern, z. B. Nobelpreisträger Prof. Dr. med. Richet, Nobelpreisträger Prof. der Physik Sir Oliver Lodge, Irrenarzt Dr. med. Sveinsson, Prof. der Theologie Dr. Haraldur Nielsson u. a. m. gesichert sind. DM 2.50

„Die Praxis des Jenseitsverkehrs." 2. Auflage. Anleitung zur Entdeckung und Erschließung medialer Fähigkeiten und zum Verkehr mit Jenseitigen auf Grund der Forschungen der Parapsychologen: Chemiker Dr. Fritz Quade, General a. d. Josef Peter, Univ.-Prof. der Physik Sir William Barrett, Irrenarzt Dr. med. Wickland, Pfarrer Johannes Greber, Pastor Stainton Moses, Professor der Theologie Dr. Haraldur Nielsson u. a. m. An Hand praktischer Beispiele werden

die Licht- und Schattenseiten des Experimentalspiritismus beleuchtet. Besonders wird das Problem der Besessenheit hervorgehoben. Pater Riesinger, Pfarrer Blumhardt und Irrenarzt Dr. med. Wickland bringen Belehrungen aus der Praxis. DM 3.—

„Hilfe aus dem Jenseits — Was das Gebet vermag!" Ärztliche Berichte und Zeugnisse über plötzliche Heilungen Unheilbarer und Beispiele über Hilfe in seelischen, leiblichen und materiellen Lebensnöten durch die Kräfte des Gebetes. — Nobelpreisträger Prof Dr. med. Carrel, vor dessen Augen ein Krebsleiden auf das Gebet hin plötzlich heilte, nennt das Gebet unsere größte Kraftquelle. Die vielen erregenden Beispiele in dieser Schrift offenbaren uns die „Atomkraft" des echten Gebetes, gleichviel, ob es sich um die Heilung von durch die Ärzte aufgegebene Kranke handelt (z. B. plötzliche Heilungen von Krebs, Tuberkulose, Blindheit, Knochenbrüchen nach ärztlichen Berichten!) oder etwa um das Erbeten von Millionenbeträgen für notleidende Mitmenschen, wie das Beispiel Georg Müllers, welcher 30 Millionen erbetete ohne zu betteln, beweist. Der betende Mensch vermag nach dem Gesetz der göttlichen Fülle aus dieser nie versiegenden Schatzkammer zu schöpfen. Die Beherrschung der Gesetze echten Betens lehren die Beispiele in dieser nun in sechster Auflage erschienenen Schrift, welche Wege zu Gesundheit und materiellen Wohlstand für alle Kinder Gottes aufzeigt, die sich selbst in den Dienst des Dienens und Helfens stellen. DM 3.60

„30 Millionen erbetet ohne zu betteln." Lebenserfolg durch die Macht des Gebetes. Aus dem Leben des Geistlichen und Waisenhausgründers Georg Müller. Eine Anleitung zur Gebetspraxis in den Nöten des Alltags. DM 2.10

„Die göttliche Heilkunst Jesu." Beten und Fasten, die biblische Radikalkur gegen geistig-seelische Störungen, Gemütsdepressionen, Selbstmordgedanken, Besessenheit und leibliche Krankheit. Ein hilfreicher, religiöser Ratgeber für Hoffnungslose, Verzweifelte und von der ärztlichen Kunst Aufgegebene. Dargeboten auf Grund seelsorgerlicher und ärztlicher Berichte aus Neuzeit und Gegenwart. DM 3.—

„Begegnungen mit Jenseitsforschern und Gespräche mit Geistern." Okkulte Tatsachen und Erfahrungen.
Inhaltsverzeichnis: Dr. med. W. Beyer: Jenseitserlebnisse mit dem Seher Carl Welkisch und Erfahrungen mit dem weltbekannten Irrenarzt und Besessenheitsheiler Dr. med. Wickland. — Generaloberarzt a. D. Dr. med. Otto Buchinger: Okkultes aus der ärztlichen Praxis, Spontanfälle von Besessenheit, Spuk usw. — Dr. Herbert Fritsche: Auf okkultem Vorposten. — Dr. Hans Gerloff: Experimente mit Geistermaterialisationen. — Pater Wolfgang Maria Freiherr von Gruben: Seelsorger und Anwalt der armen Seelen. — Dr. jur. Walter Lutz: Jenseitsoffenbarungen. — Dr. Carl Nebel: Eine beglückende Praxis des Jenseitsverkehrs. — General a. D. Jos. Peter, Nestor der deutschen Parapsychologen: Experimentelle

Erfahrungen und ein Spukerlebnis. — Patentanwalt Dr. Fritz Quade: Im Kampf mit der niederen Geisterwelt. — Dr. med. Gustav Riedlin, Altmeister der deutschen Fastenärzte: Die Fastenpraxis, der Weg zur Entwicklung medialer Fähigkeiten, der Pfad zum Magier, Yogi und Heiligen. — Dipl.-Ing. Dr. rer. pol. Rudolf Schwarz: Vergleichende Jenseitskunde. — G. W. Suryas Weg zum Okkultismus. — Dipl.-Chemiker Joachim Winckelmann: Der Naturforscher und seine Freunde von drüben. — Eigene Erlebnisse des Verfassers mit Vollmaterialisationen und direkten Stimmen. — Die okkulten Erlebnisse als Brücke zur Religion. DM 3.90

„Erprobte Volks-Heilmittel und -Heilweisen. 5. Auflage. Zusammengestellt auf Grund der Forschungen der Natur- und Reformärzte Altmeister Dr. med. Riedlin, Dr. med. Klimaszewsky, Dr. med. Bachem, Sanitätsrat Kleinschrod u. a. m. — Aus dem Inhalt des Lehrbuches: „Heilung durch die Kraft der Gedanken"; „Wie magnetisiert man?"; „Die Wunderwirkung der Rohkost"; „Blutreinigungskuren"; „Pflanzliche Rohsäfte, ihre Herstellung und Anwendung"; „Erprobte Kräutermischungen gegen Magen-, Darm-, Nerven-, Lungen-, Nierenleiden, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Neuralgien, Ischias, Harnsäureleiden"; „Die Sauerkrautkur"; „Darmreinigungsmittel"; „Heilerde"; „Schönheitsmittel"; „Fastenkuren"; „Kräuter- und Erdbäder"; „Das Stuhldampfbad"; „Teilschwitzbad"; „Abwaschungen"; „Umschläge"; „Die Schlenzkur"; „Gift in der Nahrung"; „Das Kochsalz als Krankheitsursache und Todbringer"; „Zucker als Vitaminräuber und Schädling"; „Wenn die ärztliche Kunst versagt!"; „Von der Macht des Gebetes!"; „Plötzliche Heilungen Unheilbarer durch das Gebet im ärztlichen Urteil" usw. DM 5.80

Nachtrag: Vom Beten für Verstorbene

Verehrte Leser, welche nicht in einer Kirche oder christlichen Gemeinschaft, welche ihre Seelsorge auch auf unsere lieben Heimgegangenen ausdehnt, beheimatet sind, und deren wertvolle Dienste in Anspruch nehmen dürfen, seien auf die Ratschläge des Mystikers Jakob Lorber hinsichtlich des Betens für Verstorbene verwiesen.

Der Gottesmann Jakob Lorber läßt uns die Ratschläge unseres lieben himmlischen Vaters folgendermaßen vernehmen:

„Der Vater: Das Gebet einer mit wahrer Liebe und Erbarmung erfüllten Seele im vollen Liebesvertrauen auf Mich hat eine gute Wirkung auch auf arme Seelen im Jenseits. Es bildet um sie einen gewissen Lebensätherstoff, in dem sie wie in einem Spiegel ihre Mängel und Gebrechen erkennen, sich bessern und dadurch leichter zum Lebenslichte emporkommen. — Ich selbst biete euch diese Gelegenheit, damit ihr auch euren abgeschiedenen Brüdern und Schwestern noch wahrhaft nützlich werden könnet!

Aber wie sollet ihr für sie beten?

Das geht ganz leicht! — Ihr sollet bei euren Gebeten nicht etwa der Meinung sein, als möchtet ihr Mich dadurch zu einer größeren Erbarmung bewegen, da doch Ich wahrlich Selbst endlos barmherziger bin als alle besten und liebevollsten Menschen der ganzen Welt; sondern traget den abgeschiedenen Seelen gläubig und aus dem wahren Liebesgrunde eures Herzens — eben im Herzen — das Evangelium, die Frohbotschaft (des Neuen Testaments) von der ewig endlosen Liebe Gottes in Jesu, vor, und sie werden es vernehmen und sich danach richten! — Auf diese Weise könnet ihr auch diesen wahrhaft Armen im Geiste die ewige Heilsbotschaft des Lichts und der Liebe bringen, was ihnen von großem Nutzen sein wird für ihre jenseitige geistige Weiterentwicklung und Vollendung.

Denn dadurch werdet ihr euch wahre, mächtige und sehr dankbare Freunde im großen Jenseits schaffen, die euch, so ihr in irgendeine Not geratet, nicht verlassen, weder diesseits noch jenseits! Solche Freunde in der anderen Welt werden dann eure wahren Schutzgeister sein und sich allzeit um das Wohl ihrer Wohltäter kümmern!" (Aus Jakob Lorber: „Heilige Zwiesprache, Gebete und Andachten. Lorber-Verlag, Bietigheim, Wttbg.)

In das Gesamtwerk des Mystikers Jakob Lorber gibt eine ausgezeichnete Einführung Dr. Walther Lutz in dem Bande: „Die Grundfragen des Lebens", ebenfalls im Lorber-Verlag erschienen.

Spontane und experimentelle parapsychologische Erfahrungen mit erdgebundenen Geistern bzw. armen Seelen finden in den Erlebnisschilderungen der Seher und Mystiker eine erstaunliche Bestätigung. Es sei nur auf die diesbezüglichen Erfahrungen von Emanuel Swedenborg, Sadhu Sundar Singh und Jakob Lorber verwiesen, um nur einige ganz wenige Namen zu nennen. Am

ausführlichsten läßt wohl Jakob Lorber in seinem überaus umfangreichen Schrifttum Einblicke in das Wesen der erdgebundenen Geister und das Leben, Treiben und Ergehen der armen Seelen tun und zeigt dabei auch den Weg auf, wie diesen außer von hilfreichen Jenseitswesen auch von uns geholfen werden kann, um aus dem bedrückenden Schattenreiche in die Lichtheimat fortzuschreiten.

Vom Vorgang des Sterbens belasteter Seelen bis zu deren Erwachen drüben in einem gewissen traumähnlichen Zustande, von den Kirchhofseelen bis zu den unter Belehrung der Engel zur Erkenntnis reifenden armen Seelen im sog. Zwischenreiche, von den jenseitigen Schulen bis zur Reifung im Dienste der Liebe, bis zur Erkenntnis der geistigen Welten, über all das belehrt bis ins Kleinste das gewaltige Schrifttum des demütigen Gottesmannes Jakob Lorber.

Je mehr wir Menschen versuchen, uns über den wahren Sinn und Zweck unseres kurzen Erdenlebens zu unterrichten, je mehr wir uns auf unsere Reise in die ewige Heimat vorbereiten, um so mehr wächst auch unsere Verpflichtung, unsere Mitmenschen, unsere Brüder und Schwestern hier und drüben, an diesen Erkenntnissen teilhaben zu lassen. Mit Gebet und Belehrung müssen wir unsere schwachen Kräfte und bescheidenen Erfahrungen auch in deren Dienst stellen.

Laßt uns die Brücke suchen gehn,
von hier nach drüben!
Sie schwingt sich hin so licht, so wunderschön.
Auf Demutsgrunde ihre Pfeiler stehn,
und ihre Bogen heißen:
Lieben! Lieben!

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Vorwort 3

Erdgebundene Geister auf dem Friedhof 5

Pater Wolfgang Maria Freiherr von Gruben belehrt die armen Seelen . . 6

Prinzessin Eugenie von der Leyen im Gebetsringen mit armen Seelen — Die Wandlung armer Seelen aus Tiergestalten in Menschengestalten unter Gebet und Opfer der Prinzessin 9

Der Rat des Priesters bei den Armen-Seelen-Erscheinungen in der Hölle von Schlesien 1945/46 11

Eine arme Seele meldete sich in einem modernen Sanatorium 15

Pater Prof. Dipl.-Ing. Johannes Brik berichtet von der Manifestation einer armen Seele, einer Selbstmörderin 16

Parapsychologische Experimente des Prof. der evang. Theologie Dr. Haraldur Nielsson — Erdgebundene Geister melden sich 18

Die Besessenheitsheilungen des Irrenarztes Dr. med. Carl Wickland — Erdgebundene Geister, arme Seelen, machen Sensitive besessen — Die Belehrung der Jenseitigen und die Befreiung der Besessenen 20

Literaturhinweise 27

Nachtrag: Vom Beten für Verstorbene 30